

Anlagentrends 2020

CORONAVIRUS
DIESE BRANCHEN
SIND INFIZIERT

Dividenden-Aktien

Wo 2020 am meisten drin ist

Ballard Power

Die heißeste Brennstoffzellen-Aktie?

Adidas & Nike

Warum Sportwarenersteller jetzt kränkeln

Daimler

Einstiegschance nach Gewinneinbruch

Das Prinzip Elon Musk

WIE TESLA DIE DEUTSCHE AUTOINDUSTRIE UNTER DRUCK SETZT UND DABEI

ZUM WERTVOLLSTEN UNTERNEHMEN DER WELT AVANCIEREN KÖNNTE

SIGNSAWARD 20

ZEICHEN SETZEN IN DER KOMMUNIKATION

20.10.2020 | BMW Welt | München

Präsentiert von

WEIMER | MEDIA GROUP



Infos & Tickets unter
www.signs-award.de

FUTUREDAY

15.00 Uhr | Konferenz

Zeichensetzer und Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft entwerfen ihre Vision der Zukunft.

18.00 Uhr | Networking

FLYING GALA-BUFFET

SIGNSAWARD

19.30 Uhr | Die Gala der Zeichensetzer 2020

Feiern Sie mit uns die Preisträger des SignsAward20 u.a. in den Kategorien Vision, Innovation, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Mut, Nachhaltigkeit und Engagement.

PARTNER

WEIMERMEDIA 

The European
DAS DEBATTE-MAGAZIN

BORSE
am Sonntag

Wirtschaftskurier

THE HOME
OF CONTENT
Journal International

„Das ist der Oscar der Kommunikationsbranche“ ntv

„Hier werden die Impulsgeber des Jahres gekürt“ Handelsblatt

Deutsche Konzerne müssen aufholen

Wohin geht die Reise? Die wohl meistgestellte Frage an den Aktien-, Rohstoff- und Immobilienmärkten, deren Beantwortung je nach Fragesteller ganz unterschiedlich ausfallen kann: Die globalen Anlagentrends und manche Schwerpunkte der eigenen Vorlieben entscheiden über Wohl und Wehe des Portfolios. Von der Höhe der Investments und dem vorgegebenen Zeithorizont mal eben nicht ganz zu schweigen. Genau deshalb beleuchten unserer „Anlagentrends“ diesmal eine große Palette von Möglichkeiten und nehmen von der zumeist höchst beliebten Aktiendividende über Besonderheiten der Technologiewerte bis hin zu einstigen oder aktuellen Schwergewichten der Börse so einiges sehr genau unter die Lupe.

Wer hohe Ausschüttungen liebt, legt zumeist auch Wert auf Beständigkeit – aufstrebende Tech-Unternehmen sind da nicht dabei; heutige Größen wie Apple oder auch Amazon waren oder sind sogar stolz darauf, kein Geld übrigzuhaben für Anleger, sondern alles ins Wachstum zu stecken. Andere hingegen, wie BASF oder Allianz, Lufthansa oder BMW sehen ihre Ausschüttung als Treuebonus der Eigner, denn in der Tat macht bei solchen Unternehmen oder auch im DAX insgesamt die Dividende einen bedeutenden Teil der Rendite aus. Doch auch bei einer Dividendenstrategie als Anlageschwerpunkt ist der Aktionär nicht von genauer Analyse befreit: Die jährlich drei oder vier Prozent gibt es nicht fürs Nichtstun. Man blicke nur auf Deutsche Bank oder Daimler.



Reinhard Schlieker
Chefredakteur BÖRSE am Sonntag

A propos Daimler: Zwischen Baum und Borke befindet sich der deutsche Traditionskonzern, oder, britisch-vornehm ausgedrückt: "Between a rock and a hard place". Während von allen Seiten die Angriffe auf die herkömmlich angetriebenen Modelle des Konzerns gefahren werden, reagiert Stuttgart mit der Vorstellung gewohnt technisch versierter, nun jedoch mit Strom angetriebener Limousinen. Die aber laut Testberichten und Expertenanalysen nicht mithalten können bei Reichweite und Flexibilität. Wer seinen E-Mercedes fährt wie eine gewohnte E-Klasse, bleibt schlichtweg und wahrhaftig auf der Strecke. Seit umkippender A-

Klasse-Wagen in grauer Vorzeit ist dem Konzern nichts richtig Peinliches widerfahren – ist das jetzt wieder fällig?

Wer Rasantes sucht bei Kursentwicklung wie auch Beschleunigung der Produkte des Hauses, der liegt eher richtig bei Tesla. Das große Rätsel der jüngsten Rallye ist vielleicht gar keines – es gibt ein magisches Wort: Software. Die intelligente Anpassung der Welt des Programmierens an die Erfordernisse eines herkömmlichen Produkts wie etwa eines Autos ist ein Geheimnis der Kalifornier, die sich anschicken, den deutschen Markt von innen aufzurollen. Und gar nicht so weit entfernt sind von einem datengetriebenen Riesen wie Google, der längst hinter vielen Technologien steckt, die unsereins nutzt, ohne es zu ahnen.

Ihnen jetzt aber eine spannende und erhellende Lektüre!

Anzeige

Neue Perspektiven zur Geldanlage mit Zertifikaten!

- Interessante Anlagethemen
- Neue Zertifikate der RCB

Jetzt Newsletter abonnieren!

Newsletter von

Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Einladung zur Angebotsstellung dar. Gebilligter Basisprospekt samt allfälliger Änderungen bzw. Ergänzungen unter www.rcb.at/wertpapierprospekte; Basisinformationsblätter unter www.rcb.at; Raiffeisen Centrobank AG; Stand: Februar 2020

AKTIEN & MÄRKTE

Reinhard Schlieker	
Das Tech-Rätsel oder: Neuland zum Fürchten?	8
Märkte im Überblick	
USA: Neue Rekorde	
DAX: Euro-Schwäche als stützender Faktor?	
Europa: STOXX Europe 600 erklimmt neue Höhen	10
Yi Gang	
Billionen gegen den Crash	11
Elon Musk	
Tesla knackt die 150-Milliarden-Dollar-Marke	12
Dividenden-Aktien	
Wo 2020 am meisten drin ist	16
Nicolas Nonnemacher	
„Die Deutschen verzichten auf Rendite“	21
Adidas & Nike	
Wie der Coronavirus Sportartikelhersteller attackiert	22
Advertorial	
So können Anleger den nächsten Schritt gehen	26
Daimler	
Kein genialer Schachzug in Sicht	28
Matthias Hach	
Den Wertpapierhandel noch einfacher machen	33
Alphabet	
Oje, ein Haar in der Suppe!	34
Daniel Koller	
BB Biotech profitiert von M&A-Transaktionen	38
Ballard Power Systems	
Die heißeste Brennstoffzellen-Aktie der Welt	40



12 Tesla knackt die 150-Milliarden-Dollar-Marke



22 Wie der Coronavirus Sportartikelhersteller attackiert



28 Daimler: Kein genialer Schachzug in Sicht

BESSERES INVESTIEREN BEGINNT HIER

+ 82,2%
Rendite in
2019



RENDITE DURCH MARKTEFFEKTE



FRIDAY GOLD
RUSH



TURNAROUND
TUESDAY



POUND
SHORTER



MONATS-
ENDE EFFEKT

+49 (0)69 3487 5071

info@investui.de

www.investui.de

Risikohinweis:

Dieser Service zur Überwachung von Markteffekten hat rein informativen Charakter und kann keinesfalls als Beratung oder Anlageberatung verstanden werden. Personen, die sich aufgrund von Markteffekten entscheiden, eine Position zu eröffnen, erkennen an, dass sie dies nur aufgrund ihrer eigenen Entscheidung und ihres eigenen Risikos tun. Sie müssen berücksichtigen, dass die Performance in der Vergangenheit keine Garantie für die zukünftige Performance ist.

UNTERNEHMEN

Dr. Peters Group
Mit Hotelinvestments raus aus der Nullzinsfalle 43

FONDS

Fonds des Quartals
Immobilienaktien mit Nachhaltigkeitsfokus 44

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee
Auf Zykliker setzen 46

ROHSTOFFE

Markus Grüne
Coronavirus kontrolliert die Rohstoffmärkte 48

Rohstoffanalysen 52

LEBENSART

Refugium
Hotel DAS TEGERNSEE 54

KOMPASS

Finanzbildung spielerisch lernen 56

Macallan 1926 Single Malt
Der teuerste Whiskey der Welt 58

Impressum/Disclaimer: 46



34 Alphabet:
Oje, ein Haar in der Suppe!



40 Die heißeste
Brennstoffzellen-Aktie der Welt



58 Der teuerste Whiskey der Welt

The European

DAS DEBATTEN-MAGAZIN

www.theeuropean.de

Deutschlands großes Debattenmagazin

Reichweite: Fünf Millionen Leser im Jahr

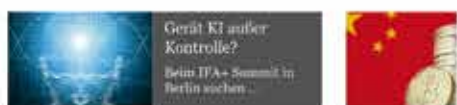
The European

DAS DEBATTEN-MAGAZIN

Politik Wirtschaft Kultur Wissen



NEWS



The European

The European

DAS DEBATTEN-MAGAZIN

DER GROSSE EXO
WOMIN FÜHRT DIE
VÖLKERWANDERUNG

WIE GUT IST SIE WIRKLICH?

ZEHN JAHRE ANGELA MERKEL:
BILANZ EINER KANZLERSCHAFT

WER WIRD NEUER
US-PRÄSIDENT?
DIE GROSSE ANALYSE

WIE VIEL IRAN
VERTRÄGT ISRAEL?
DER NEUE NAHOST-

NAPOLEON WAR DIKTATOR
UND RASSIST
HISTORIKERDEBATTE ZU

Das **Tech-Rätsel** oder: Neuland zum Fürchten?

Wer sich die Entwicklung der Aktienkurse des Vorjahres und der ersten Wochen von 2020 ansieht, wird beim Blick auf den Technologiesektor womöglich bleich um die Nase.

Derartige Kurssteigerungen hatte nicht nur niemand prognostiziert, sondern gar auf einen Crash gesetzt: Google und Tesla, Apple und Amazon schienen bereits auf einem sehr hohen Seil zu balancieren. Gerade bei Apple meldeten sich Quartal für Quartal die Auguren, die man auf den Namen Cassandra 1 bis X taufen könnte. Sei es die Vorhersage von Materialmangel, von Abnahme der iPhone-Nachfrage oder der Schwäche bei Neuentwicklungen, es gab und gibt alles, was man befürchten kann. Wer sich nicht darum schert: Der Anleger.

Shortseller hatten und haben es nicht leicht, und, da gemeinlich eher unbeliebt, sind sie nach dem Schaden meist dem Spott ausgesetzt. Kann das aber nun so weitergehen? Ganz natürliche Frage – und man muss konstatieren, dass zahlreiche Experten in den Jahren 2000 bis 2002 mit voller Überzeugung „ja“ sagten, ehe der Laden salopp gesagt in die Luft flog. Inzwischen sind die fünf größten amerikanischen Technologiefirmen zusammen 5,6 Billionen Dollar wert. Amazon, Apple, Alphabet/Google, Microsoft und mit Abstand Facebook dominieren zahlreiche Indizes und damit auch Investmentfonds: Die Ansteckungsgefahr ist wirtschaftlich gesehen durchaus eine größere als die Folgen des Coronavirus es sein könnten. Was Anleger nervös machen könnte: Bis auf Apple und Microsoft besitzt keine dieser Firmen nennenswerte handfeste Werte, die eine hochtrabende Bewertung untermauern könnten. It's the technology, stupid! – könnte man in Abwandlung eines alten Bill-Clinton-Slogans aus dem

damaligen Präsidentschaftswahlkampf sagen. Die wirtschaftliche Entwicklung allerdings der Mehrheit der Gesellschaft geht noch lange ganz gewohnte Wege; was die Techriesen an Mehrwert schaffen, treibt vor allem hochentwickelte Dienstleistungen oder Aktienmärkte – die althergebrachten Industrien bleiben vor allem in Amerika doch noch sehr abgekoppelt. Sogar viele jener sich selbst als fortschrittlich einschätzenden Firmen etwa der Autoindustrie erscheinen hoffnungsarm abgeschlagen, wenn es um die Implementierung neuester softwaregesteuerter Services und Produkte geht. Wenn man den mutmaßlichen Bedarf an Onlinediensten sieht, den traditionelle Industrien noch haben und ohne dessen Deckung viele dem Untergang geweiht sind, dann mag man an eine lange Fortsetzung des Techbooms glauben. Nur jeder zehnte Geschäftsvorgang in den Industriestaaten verläuft online und internetbasiert – da wird Luft nach oben sein. Wo aber überall im täglichen Leben die Neuland-Konzerne bereits ihre Algorithmen plaziert haben, wie weit die Technologie bereits unseren oft gedankenlos hingegenommenen Alltag und seine Erfahrungen bestimmen, kann man sich vermutlich als einzelner gar nicht mehr ausmalen. Man darf getrost davon ausgehen, dass hinter jedem noch so banalen Vorgang irgendwann einmal eine ausgefeilte Technologie stehen wird, made in USA oder China. Damit wächst natürlich auch die politische und gesellschaftliche Macht der Giganten – der mögliche Angriff eines der Großen auf eine konkurrierende Industrie dürfte wohl von vorneherein entschieden sein.



ist der operative Gewinn bei Daimler im Vergleich zum Vorjahr geschrumpft. Damit beträgt er 4,3 Milliarden Euro.

TERMINE DES QUARTALS

12.03.2020	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
17.03.2020	USA	Einzelhandelsumsätze Februar
18.03.2020	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 17./18.03.
24.03.2020	EWU	Markit Einkaufsmangerindizes (Flash) März
25.03.2020	DE	ifo Geschäftsklimaindex März
01.04.2020	China	Caixin Einkaufsmangerindex verarb. Gew. März
03.04.2020	USA	Arbeitsmarktbericht März

Regulatoren sind weltweit zersplittert und angesichts der Summen, um die es geht, selbst mit Höchststrafen und Bußen für die Konzerne allenfalls lästig bis leicht zu ertragen. Aus gesellschaftspolitischer Sicht also könnte es Neuland zum Fürchten sein, das sich da entwickelt; bleibt der Crash aus, ist das womöglich nur für Anleger eine gute Nachricht: Sobald diese aber in Personalunion auch Verbraucher oder traditionelle Angestellte sind, zeitigt ihr Investment womöglich langfristig unerfreuliche persönliche Folgen. Ob rasante Kurssteigerungen und Nervenkitzel genug sind, um die Beherrschung des Alltags durch anonyme Internetmächte aufzuwiegen, muss jeder für sich entscheiden. Private Anleger werden aber dieses Schiff ohnehin nicht drehen – so gesehen füllt ein Börsengewinn womöglich den Korb mit Schmerzengeldern, den man dann getrost nach Hause tragen kann.

Kommt es dagegen zum Crash, dürfte der naturgemäß brutaler ausfallen als die heute fast niedlich wirkende Krise des

Neuen Marktes vor bald zwanzig Jahren. Wer dann seine Absicherungsgeschäfte vernachlässigt oder Gewinnmitnahmen gescheut hat, ist mehrfach in der Breddouille: Die hypothetisch unweigerlich eintretende Weltwirtschaftskrise betrifft jeden, ob Aktionär oder nicht. Der private Techinvestor aber hat zusätzliche Sorgen. Wie marginal die sein werden angesichts zusammenbrechender Ökonomien, Sozialsysteme und anderer Reiter der Apokalypse, muss der Phantasie überlassen bleiben. Also vielleicht doch online bleiben, kaufen, anlegen – eine Katastrophe muss man ja nicht zweimal erleben; einmal als bedrückende Aussicht und einmal mehr, wenn sie denn hereinbricht. Gefragt ist einfach mehr Optimismus im Pessimismus, der Rest ist Bangen und Hoffen, eigentlich wie immer.

Was denken Sie über dieses Thema?

Schreiben Sie gerne direkt an den Autor Reinhard Schlieker unter schlieker@boerse-am-sonntag.de

Märkte im Überblick



USA

Neue Rekorde

Der US-Aktienmarkt hat seine positive Entwicklung im vergangenen Jahr zum Start des neuen fortgesetzt. Vor allem der NASDAQ-100 präsentierte sich sehr stark. Er liegt im bisherigen Verlauf 2020 rund 10 % vorn. Eine treibende Kraft hinter der positiven Entwicklung sind die FANG-Aktien. Der von der US-Börse ICE berechnete NYSE FANG+ Index gibt einen ersten, schnellen Eindruck, wie stark diese Papiere den Gesamtmarkt stützten. Er hat seit Jahresbeginn mehr als 20 % zugelegt. Das Kursbarometer bildet die Entwicklung von zehn Aktien aus dem Technologiesektor ab, die zu den weltweit liquidesten zählen. Dazu gehören Apple, Amazon.com und die Google-Mutter Alphabet. Außerdem enthalten sind Facebook, Baidu, Alibaba, NVIDIA, Netflix, Tesla und Twitter. Alle Werte sind gleich stark im Kursbarometer gewichtet. Daher fällt insbesondere das Kursplus bei Tesla seit Jahresbeginn von mehr als 90 % ins Gewicht. Der NASDAQ-100 hat ebenso wie der S&P 500 zuletzt erneut Rekorde verzeichnet. Die zwischenzeitlichen Verluste aufgrund der Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Corona-Virus wurden damit schnell wieder ausgeglichen. Für die positive Entwicklung waren aber nicht nur die großen Werte verantwortlich. Die zuletzt neuen Hochs bei den Advance-Decline-Linien sprechen für einen insgesamt starken Markt – was allerdings nicht neue Korrekturen ausschließt.

NASDAQ-100

Stand 17.02.2020



DEUTSCHLAND

Euro-Schwäche als stützender Faktor?

Die derzeit von den möglichen Auswirkungen des Corona-Virus auf die deutsche Wirtschaft geprägte Nachrichtenlage passt auf den ersten Blick nicht so recht mit der Entwicklung am deutschen Aktienmarkt zusammen. Während immer wieder die Risiken für die Konjunktur thematisiert werden, zuletzt von der Bundesbank, hat der DAX neue Allzeithochs markiert. Werden die möglichen negativen Auswirkungen auf die stark vom Export abhängige deutsche Wirtschaft an der Börse nicht so hoch bewertet? Dabei ist China doch ein wichtiger Markt für Waren „Made in Germany“. Zudem sind im Reich der Mitte viele Zulieferbetriebe angesiedelt. „Durch die Sicherheitsvorkehrungen wegen des Virus könnten einige globale Wertschöpfungsketten beeinträchtigt werden“, hieß es daher im Monatsbericht der Bundesbank. Das könnte zu Lieferengpässen in einzelnen Branchen führen. Ist es daher leichtsinnig von den Marktteilnehmern, gerade die deutschen Aktien nach oben zu kaufen? Oder geht der Markt davon aus, dass das Größte überstanden ist, weshalb sie nun wieder nach vorn blicken? Oder steckt vielleicht etwas anderes dahinter? Ein stützender Faktor für den deutschen Aktienmarkt könnte die Schwäche des Euro sein, der seit Jahresbeginn beispielsweise deutlich zur US-Währung abgewertet hat. Damit sind deutsche Aktien für Investoren außerhalb der Eurozone attraktiver.

DAX

Stand 17.02.2020



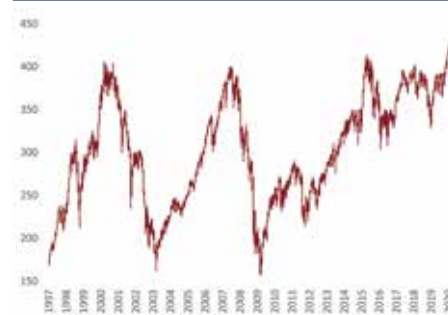
EUROPA

STOXX Europe 600 erklimmt neue Höhen

Die meisten europäischen Länderindizes weisen seit Jahresbeginn eine positive Performance auf. Ein paar wenige kletterten sogar in noch nie dagewesene Höhen. Dazu gehören der deutsche DAXs und der schweizerische SMI. Wenn man breit gestreut in europäische Aktien investieren möchte, stolpert man bei der Suche nach geeigneten Anlagevehikeln zwangsläufig über Kursbarometer wie den EURO STOXX 50 und den STOXX Europe 600. Vor allem letzterer zeigt aktuell ein interessantes charttechnisches Bild. Ihm war es gelungen, über den Bereich von etwa 400 bis 415 Punkten zu klettern. Diese Zone ist relevant, weil es hier in der Vergangenheit einige markante Hochpunkte gab. Ende vergangenen Jahres gelang es dem Index schließlich, dieses potenzielle Hindernis zu überwinden. Im Januar wurde diese Zone, die nun als Unterstützung fungiert, im Zuge eines Rücksetzers erfolgreich getestet, d.h., sie wurde nicht nachhaltig verletzt. Stattdessen schloss sich ein neuer Aufwärtsimpuls an, wodurch der Index neue Rekorde erreichte. Damit scheint sich ein nachhaltiger Ausbruch manifestiert zu haben. Das Kursbarometer bildet die 600 gemessen an der Marktkapitalisierung (Streubesitz) größten Unternehmen aus 17 europäischen Ländern ab. Es ist damit ein guter Indikator für die Entwicklung europäische Aktien und zudem ein Basiswert für verschiedene Anlageprodukte.

STOXX Europe 600

Stand 17.02.2020



Kopf des Quartals

Milliarden gegen den Crash

Foto © Yi Gang World Economic Forum 2013



Yi Gang

Die Coronavirus-Epidemie schockt Chinas Wirtschaft. Um einen Börsencrash zu verhindern, pumpt Peking gewaltige Summen Rettungsgeld in den Markt. Die chinesische Notenbank greift zur gigantischen Geldspritze – der größten in der Geschichte der Menschheit. Die Zentralbank stellte den Geschäftsbanken alleine im Februar 100 Milliarden Euro pro Tag an frischer Liquidität zur Verfügung. Nach einer Sondersitzung unter dem Vorsitz des Gouverneurs Yi Gang gelobte die Notenbank, „jede Finanzkrise“ zu verhindern. Yi Gang hatte bereits in den vergangenen Monaten, als Chinas Konjunktur infolge des Handelskrieges mit den USA lahmte, die Kreditvergabe angekurbelt und ihre Vorgaben fünf Mal gelockert. Es dürfte weitere Milliarden brauchen, denn die Nervosität an den Märkten ist weiterhin groß. Die amerikanische Großbank Morgan-Stanley warnt davor, dass die Krise so schnell nicht überwunden werde.

Die offizielle Erklärung der Zentralbank, dass die verfügbaren Mittel des Bankensystems derzeit um 900 Milliarden Yuan über dem Vergleichswert vom Vorjahr lägen, wird als demonstrativer Beruhigungsversuch interpretiert. Wenn aber eine so mächtige Zentralbank es überhaupt nötig hat, auf die Liquiditätsversorgung von Banken hinzuweisen, dann drohe eine gewaltige Schiefelage. Die Standard Chartered Bank in

Singapur resümiert. "Niemand weiß derzeit, wie viel schlimmer das noch werden wird."

Die Sorge der Kapitalmärkte beruht auf den Nachwirkungen der Coronavirus-Epidemie. Immer mehr Konzerne - auch die großen Autobauer und Elektronikhersteller - haben ihre Produktion zeitweise eingestellt. Die Abriegelung ganzer Ballungsräume dürfte Chinas Konjunktur schlagartig einbrechen lassen - und droht damit, die Weltwirtschaft mit nach unten reißen. Alleine die vier großen deutschen Autobauer Audi, VW, Daimler und BMW erzielen mehr als ein Drittel ihrer Gewinne in China.

Ganze Lieferketten wichtiger Industrien könnten reißen. Ein Indikator macht Konjunkturfachleuten und Börsianern besonders Angst: der Baltic Dry Index. Er misst die Frachtraten für Transporte auf See und gilt als guter Maßstab der weltweiten Handels- und Wirtschaftsaktivität, weil mehr als 90 Prozent des Welthandels auf dem Wasserweg abgewickelt werden. „Er zeigt ein Massaker an“, warnt ein Londoner Analyst. Die internationalen Frachtraten befinden sich im freien Fall und deuten einem schweren Einbruch der Weltwirtschaft an. Auch die fallenden Rohstoffpreise zeigen Ungemach an. Yi Gang wird neue Milliarden brauchen, um die Börsen stabil zu halten.

ZITAT DES QUARTALS

"Die deutschen Konsumenten sind wirklich sehr anspruchsvoll, sie fordern hohe Qualität."

John Donahoe,
neuer Nike-Chef

APHORISMUS DES QUARTALS

„Das Geld, nicht die Moral, ist die Maxime der Handelsnationen.“

Thomas Jefferson (1743 – 1826)



Illustration © Cartoon Resource - Shutterstock.com

DIE WERTVOLLSTEN AUTOKONZERNE DER WELT

TOYOTA	226 Mrd. \$
TESLA	169 Mrd. \$
VOLKSWAGEN	93 Mrd. \$
DAIMLER	50 Mrd. \$
GENERAL MOTORS	50 Mrd. \$
HONDA	49 Mrd. \$
BMW	45 Mrd. \$
FORD	31 Mrd. \$
PSA	19 Mrd. \$
NISSAN	19 Mrd. \$

Marktkapitalisierung, Stand: 20.02.2020

Abgeholzt: Tesla darf die Rodungsarbeiten für sein geplantes Werk im brandenburgischen Grünheide laut einem Gerichtsentscheid wieder aufnehmen. Die Kalifornier wollen dort ab kommendem Jahr bis zu 500.000 Elektrofahrzeuge jährlich bauen.

Begeisterter Anhänger oder leidenschaftlicher Kritiker: An Elon Musk und seinem Unternehmen spalten sich die Gemüter. Das liegt sicherlich auch daran, dass es dem Tesla-Chef immer wieder gelingt, mit seinen Äußerungen und seinen Taten zu polarisieren. Hierzulande aktuell ein heißes Thema ist der geplante Bau einer neuen Gigafactory in der Nähe von Berlin. Die Amerikaner hatten dafür zunächst die Zulassung für einen vorzeitigen Baubeginn erhalten. Sie legten daher sofort los und machten sich daran, das Baugelände vorzubereiten, sprich die märkischen Kiefern zu fällen. Naturschützer veranlassten jedoch einen gerichtlichen Rodungsstopp, weshalb sich das Bauvorhaben verzögert.

Expansion schreitet voran

Der E-Autohersteller will die Fabrik eigentlich im Eiltempo hochziehen, um bereits im Jahr 2021 mit der Produktion von Akkus und Fahrzeugen zu starten. Künftig sollen hier einmal 500.000 Autos im Jahr produziert werden. Der Standort liegt östlich von Berlin in der brandenburgische Gemeinde Grünheide. Tesla baut hier seine vierte Gigafactory – die erste in Europa. Die anderen drei Großfabriken sind in den US-Bundesstaaten Nevada und New York sowie im chinesischen Shanghai angesiedelt. Nach den USA und China macht Tesla somit den nächsten konsequenten Schritt bei seinen Expansionsplänen. Mit der Schaffung signifikanter Kapazitäten geht

er den wichtigen europäischen Markt an. Die deutsche Autobranche bekommt damit zusätzlichen Druck, ihrerseits beim Thema Elektromobilität noch stärker auf das Pedal zu treten.

Aktie unter Strom

Mit dieser offenen Kampfansage an die deutschen Hersteller verfolgt Musk fest entschlossen seine eigenen ehrgeizigen Wachstumsziele. Diese scheinen am Markt immer mehr Anklang zu finden. Tesla machte zuletzt durch eine beeindruckende Kursentwicklung von sich reden. Die Aktie war seit Oktober bis zum bisherigen Hoch Anfang Februar um mehr als 280 % in die Höhe geschossen. Der Rekord liegt nun bei 968,99 US-Dollar. Damit war der Autobauer an der Börse zwischenzeitlich mehr als 175 Mrd. US-Dollar wert und damit beinahe so viel wie Volkswagen, Daimler und BMW zusammen. Offenbar setzen immer mehr Anleger auf eine positive geschäftliche Zukunft der Kalifornier. Dafür lassen sich handfeste Gründe finden. Elektroautos liegen im Trend – sie treffen den Zeitgeist. Tesla kann zudem mit technischen Feinessen, komfortabler Ausstattung sowie einer erstklassigen Verarbeitung punkten. Die Kalifornier bauen aber nicht nur gefragte Fahrzeuge. Sie haben ebenso Lösungen für die Erzeugung (Solaranlagen) sowie die Speicherung von elektrischer Energie im Repertoire. Auch das weckt Wachstumsfantasie. Vor allem hat das Unternehmen aber zuletzt enorme operative Fortschritte gemacht. Die

Tesla knackt die 150-Milliarden-Dollar-Marke

Die jüngste Kursrallye hat Elon Musk und Tesla-Anleger sehr viel reicher gemacht. Seine Vorhaben bleiben auch für 2020 gewaltig. Wird sich die Entschlossenheit des Kaliforniers auszahlen und Tesla so zum wertvollsten Unternehmen der Welt avancieren?

Investitionen der vergangenen Jahre, insbesondere in den Ausbau der Kapazitäten, machen sich zunehmend bezahlt.

Musk hält Kurs

Das ist ein starker Hinweis, dass das Prinzip von Elon Musk funktioniert. Der Visionär verfolgt Ziele, die so groß sind, dass sie in den Augen vieler als unerreichbar gelten. Seine Pläne werden manchmal sogar mit Begriffen wie „größenwahnsinnig“ charakterisiert, weil seine ehrgeizigen Vorhaben oft eine nicht vorstellbare Tragweite haben. Davon lässt sich Musk aber nicht beirren. Er trotz jedweder Kritik und packt seine Ziele konsequent und fruchtlos an – lässt sich dabei auch von Rückschlägen und neuen Herausforderungen nicht vom Kurs abbringen. Er wird daher auch Wege finden, die aktuellen Verzögerungen in Brandenburg zu meistern. Ob Tesla letztlich eine dauerhafte Erfolgsstory werden wird, steht zwar noch nicht fest. Eine gute Ausgangsbasis dafür ist jedoch gelegt – Musk wird diese zu nutzen wissen.

Produktion zieht kräftig an

Ein großer Knackpunkt sind die Kapazitäten. Tesla kam lange Zeit mit der Herstellung seiner Fahrzeuge nicht hinterher. Diese Situation bessert sich stetig. Die Produktion in den bestehenden Fabriken wird immer weiter hochgefahren. Neue Standorte entstehen

und nehmen, wie zuletzt in Shanghai, den Betrieb auf. Dadurch war man im vergangenen Geschäftsjahr in der Lage, bereits 368.000 Fahrzeuge auszuliefern. Ein Jahr zuvor waren es nur rund 245.000 Autos. Das entspricht einem Wachstum von rund 50 %. Für das laufende Jahr will man „komfortabel“ die Marke von 500.000 Auslieferungen übertreffen. Und nicht nur bei den Fahrzeugen nimmt die Herstellung zunehmend Fahrt auf. Auch bei den Stromspeicher- und Solaranlagen zeigt der Trend aufwärts. Hier sollen 2020 jeweils

Tesla

Stand: 19.2.2020

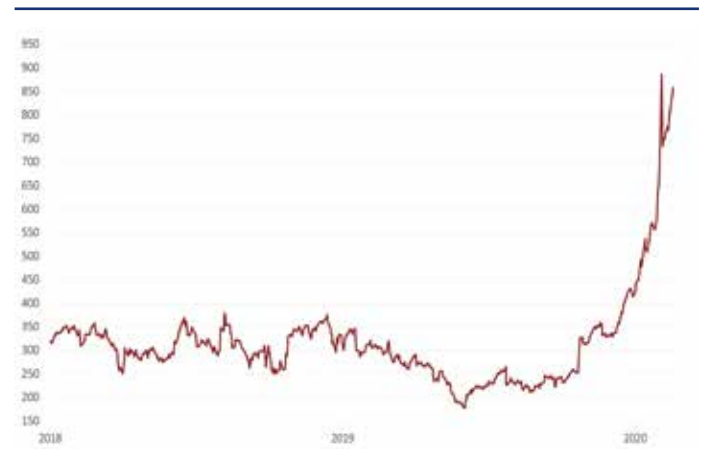




Foto: © franz12 - Shutterstock.com

50 % mehr bei den Kunden installiert werden. Die Zahlen und Erwartungen zeigen: Tesla setzt seinen Wachstumskurs beharrlich fort. Das spiegelt sich auch in den Ergebnissen wider. Das Unternehmen hatte 2019 Umsätze von 24,6 Mrd. US-Dollar erzielt. Das entspricht einem Wachstum von mehr als 15 %. Klingt angesichts der Steigungen bei den Auslieferungen nicht spektakulär. Das liegt aber vor allem daran, dass der Absatz bei dem günstigen „Model 3“ kräftig gestiegen ist, der in seiner Preisklasse mehr massentauglich ist. Das relativ niedrige Umsatzplus ist daher kein Makel.

Kritischer Punkt überwunden

Die Kritiker könnten dennoch einwenden, dass Tesla zwar schöne Autos und tolle Energiespeicher bauen kann, damit aber nach wie vor kein Geld verdient. Das mag auf den ersten Blick stimmen. Im vergangenen Jahr war das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) mit 69 Mio. US-Dollar erneut negativ. Gegenüber dem Vorjahresverlust von 388 Mio. US-Dollar hatte es sich allerdings verbessert. Trotz eines nach wie vor hohen Zinsaufwands von 685 Mio. US-Dollar konnte auch unter dem Strich der Fehlbetrag von 1,06 auf 0,78 Mrd. US-Dollar reduziert werden. Das Nettoergebnis wird jedoch oft von verschiedenen buchhalterischen Einflüssen verzerrt, weshalb bei der Beurteilung der operativen Stärke die Cashflow-Rechnung eine bessere Einschätzung ermöglicht. Und hier tritt immer deutlicher das Potenzial zutage, welches in Tesla steckt. Der kritische Punkt ist offenbar überwunden. Der operative Cashflow, der 2018 mit rund 2,1 Mrd. US-Dollar erstmals einen nennenswerten Wert erreicht hatte, legte 2019 weiter auf 2,4 Mrd. US-Dollar zu. Außerdem hatte der freie Cashflow, der sich

aus den operativen Rückflüssen abzüglich der Geschäftsinvestitionen zusammensetzt, erstmals einen positiven Wert erreicht. Mit 973 Mio. US-Dollar fiel er zudem recht ordentlich aus.

Kleiner Seitenhieb

Natürlich muss Tesla nun weiterhin liefern. Ein solides Unternehmen ist der Konzern noch längst nicht. Die Entwicklungen bei den Cashflows implizieren jedoch zunehmend nachhaltig positive Rückschlüsse und damit ein nachhaltig funktionierendes Geschäftsmodell. Derartige Erwartungen scheinen sich in der jüngsten Kursrally Bahn zu brechen. Abgesehen von den geschäftlichen Fortschritten dürfte die Eindeckung von Short-Positionen zu dem dynamischen Anstieg beigetragen haben. Tesla war und ist ein beliebtes Spielzeug für Short-Spekulanten, also Marktteilnehmern, die auf fallende Kurse setzen. Die Aktie gehört in den USA zu jenen mit den höchsten Leerverkäufen. Angesichts der dynamischen Kurssteigerungen kamen diese Short-Positionen zunehmend unter Druck, weshalb immer mehr das Handtuch warfen und ihre Positionen durch entsprechende Käufe schlossen. Das dürfte weitere Marktteilnehmer in Zugzwang und damit eine Spirale in Gang gebracht haben. Musk kommentierte die Rally Anfang Februar mit einem Tweet der lediglich drei Flammen-Emojis beinhaltete – wohl ein kleiner Seitenhieb an die Short-Spekulanten und all die Kritiker. Das diese nun gänzlich verstummen, ist jedoch zu bezweifeln. Vor allem wenn man versucht, die Aktie mit herkömmlichen Methoden zu bewerten. Die aktuelle Marktkapitalisierung von etwa 166 Mrd. US-Dollar lässt sich nur schwer mit den aktuellen Geschäftszahlen in Einklang bringen. Insbesondere wenn

man Tesla mit Firmen vergleicht, die seit Jahrzehnten profitabel wirtschaften. Und dann sind da noch die Risiken, die sich aus den ehrgeizigen Expansionsplänen ergeben.

Zukunftsfähiges Geschäftsmodell?

Die Kalifornier sind jedoch ein perfektes Beispiel dafür, dass es an der Börse nicht allein auf die Kennzahlen ankommt. Hier wird vor allem auch immer die Zukunft gehandelt. Daher muss man sich bei Tesla fragen, ob das Geschäftsmodell zukunftsfähig ist. Zugegeben, eine Herausforderung. Sie wird jedoch vereinfacht, wenn man sich anschaut, was der Markt derzeit macht. Dieser hat bekanntlich immer recht. Das heißt nicht, dass keine neuen großen Korrekturen kommen werden. Sie wird es mit Sicherheit wieder geben, wenngleich niemand sagen kann, wann. Grundsätzlich scheint der Markt aber an eine erfolgreiche Zukunft des Autobauers zu glauben. Auch wird Tesla wohl nicht das Geld ausgehen, um seine Expansionsziele zu verwirklichen, was hin und wieder prophezeit wird. Beispielhaft dafür ist die jüngste Ankündigung einer Aktienplatzierung. Das Unternehmen nutzt den hohen Kurs, um bis zu 3,05 Millionen neue Aktien auszugeben. Das entspricht etwa 1,7 % der aktuell ausstehenden Papiere. Der Verwässerungseffekt ist damit nicht sonderlich hoch. Den-

noch dürfte Tesla mit netto mehr als 2,3 Mrd. US-Dollar ein schönes Sümmchen einnehmen. Das Geld soll zur „Stärkung der Bilanz sowie für allgemeine Unternehmenszwecke“ verwendet werden.

Kein Witwen- und Waisenpapier

Natürlich gab es von einigen Kritik an der Kapitalerhöhung. Nüchtern betrachtet ist der Schritt jedoch ein weiterer genialer Schachzug von Elon Musk – gerade in einer Phase, in der die Short-Seller unter Druck stehen. Bei allen operativen Fortschritten und den Vorschusslorbeeren, denen man Musk und Tesla zugesteht, ist die Aktie jedoch kein Witwen- und Waisenpapier. Wer bei Tesla mitfährt, muss sich gut anschnallen und sich auf eine anhaltend volatile Kursentwicklung einstellen – und das bei einem langfristigen Anlagehorizont. Vielleicht steht die Aktie tatsächlich in einigen Jahren bei mehr als 10.000 US-Dollar je Stück, wie bereits von besonders optimistischen Analysten erwartet. Dann wäre der aktuelle Kurs ein Schnäppchen. Das ist jedoch allenfalls Zukunftsmusik, die große Unsicherheiten beinhaltet. Die Aktie ist daher vor allem etwas für diejenigen, die keine Angst vor besonders hochgesteckten Zielen haben und damit auf das Prinzip Elon Musk setzen – mit allen Chancen aber auch Risiken.

Thomas Behnke

Anzeige

»Unsere Strategie:
Unternehmen mit starkem
Wachstum und nach-
haltiger Profitabilität
identifizieren.«



ANDREAS STROBL
AKTIEN DEUTSCHLAND

MATTHIAS BORN
AKTIEN EUROPA

PETER KRAUS
AKTIEN NEBENWERTE

Die Berenberg Aktienkompetenz.

Profitieren Sie von einem der erfahrensten Portfoliomanagement-Teams für europäische Aktien. www.berenberg.de/aktienkompetenz

WEALTH MANAGEMENT · ASSET MANAGEMENT · INVESTMENTBANK · CORPORATE BANKING



Investmentfonds unterliegen einem Marktpreisrisiko. Sie sollten eine Anlageentscheidung daher in jedem Fall auf Grundlage der Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt, aktueller Jahres- und ggf. Halbjahresbericht) treffen, denen ausführliche Hinweise zu den Chancen und Risiken des jeweiligen Fonds zu entnehmen sind. Diese Unterlagen finden Sie auf www.berenberg.de/fonds.

Anlagetrend: Dividenden-Aktien

Wie eine aktuelle Studie von Allianz Global Investors belegt, sind Dividenden-Aktien in Zeiten anhaltender Niedrigzinsen bei Anlegern immer beliebter. In den vergangenen 40 Jahren haben Dividenden einen Gutteil zur Wertentwicklung von Aktien beigetragen, vorrangig in Europa. Warum kontinuierlich steigende Ausschüttungen auf ein robustes Geschäftsmodell schließen lassen

Tief rot, so zeigen sich die Renditen der Anleihenmärkte. Weltweit weisen knapp 25 Prozent der ausstehenden Anleihen eine negative Nominalrendite auf. In Deutschland rentieren sogar rund 90 Prozent aller Staatsanleihen unter Null, in der Eurozone sind es 60 Prozent. Zudem hat die Konjunkturlage an Stabilität verloren, Strafzölle der USA erschweren den Handel und geopolitische Risiken wie im Mittleren Osten belasten die Weltwirtschaft. Die Konsequenz: International tätige Unternehmen tun sich schwer,

Kursgewinne sind nicht sicher. Und so rücken Dividenden wieder in den Fokus – um Kapitaleinkommen zu erzielen, aber auch um den Wertverlust zu stoppen. Es überrascht also nicht, dass Allianz Global Investors (AGI) in einer aktuellen Studie mit einem Ausschüttungsrekord europäischer Unternehmen rechnet. Insgesamt geht der Vermögensverwalter von einem Gesamtvolumen der Dividendenzahlungen in 2020 von 359 Milliarden Euro aus. Gegenüber dem Rekordjahr 2019 wäre das nochmal ein Plus von 3,6 Prozent.

Generische Staatsanleihenrenditen, real, in %¹⁾

	3M	1J	2J	3J	4J	5J	6J	7J	8J	9J	10J	15J	20J	30J
Deutschland	-1,86	-1,84	-1,83	-1,86	-1,84	-1,78	-1,76	-1,71	-1,67	-1,60	-1,53	-1,37	-1,23	-1,00
Frankreich	-1,84	-1,80	-1,80	-1,78	-1,71	-1,59	-1,54	-1,46	-1,42	-1,30	-1,22	-0,96	-0,85	-0,43
Italien	-0,75	-0,57	-0,36	-0,13	0,04	0,20	0,24	0,55	0,64	0,70	0,88	1,45	1,77	2,01
Niederlande	-3,33		-3,24	-3,24	-3,21	-3,13	-3,06	-3,01	-2,93	-2,87	-2,80			-2,40
Belgien	-1,04		-1,03	-0,99	-0,89	-0,80	-0,75	-0,68	-0,58	-0,51	-0,44	-0,16	0,07	0,40
Österreich		-1,51	-1,58	-1,57	-1,53	-1,44	-1,37	-1,29	-1,24	-1,17	-1,11	-0,84		-0,52
Finnland		-1,38	-1,42	-1,39	-1,33	-1,29	-1,16	-1,11	-1,01		-0,88	-0,65		-0,39
Schweiz*		-0,49	-0,47	-0,48	-0,47	-0,43	-0,42	-0,39	-0,36	-0,34	-0,32	-0,16	-0,07	0,01
Schweden*	-1,90		-1,91		-1,94	-1,90		-1,57			-1,57			
Dänemark*	-1,21		-1,27			-1,12					-0,90			
Großbritann.*	-0,71	-0,81	-0,93	-0,97	-0,96	-0,95	-0,99	-0,96	-0,92		-0,77	-0,51	-0,34	-0,24
USA	-0,25	-0,25	-0,23	-0,22		-0,21		-0,10			-0,03			0,43
Japan	-0,35	-0,40	-0,36	-0,36	-0,36	-0,35	-0,36	-0,36	-0,34	-0,30	-0,24	-0,08	0,08	0,23

* Nicht-EWU Länder

¹⁾ Berechnung der realen Rendite durch Abzug der realisierten länderspezifischen Jahresveränderungsrate der Verbraucherpreise.

Wertentwicklungen der Vergangenheit erlauben keine Prognose für die Zukunft.

Quellen: Bloomberg, AllianzGI Global Capital Markets & Thematic Research, Stand: Dezember 2019.

ERWARTETE DIVIDENDEN 2020

EUROPÄISCHE UNTERNEHMEN

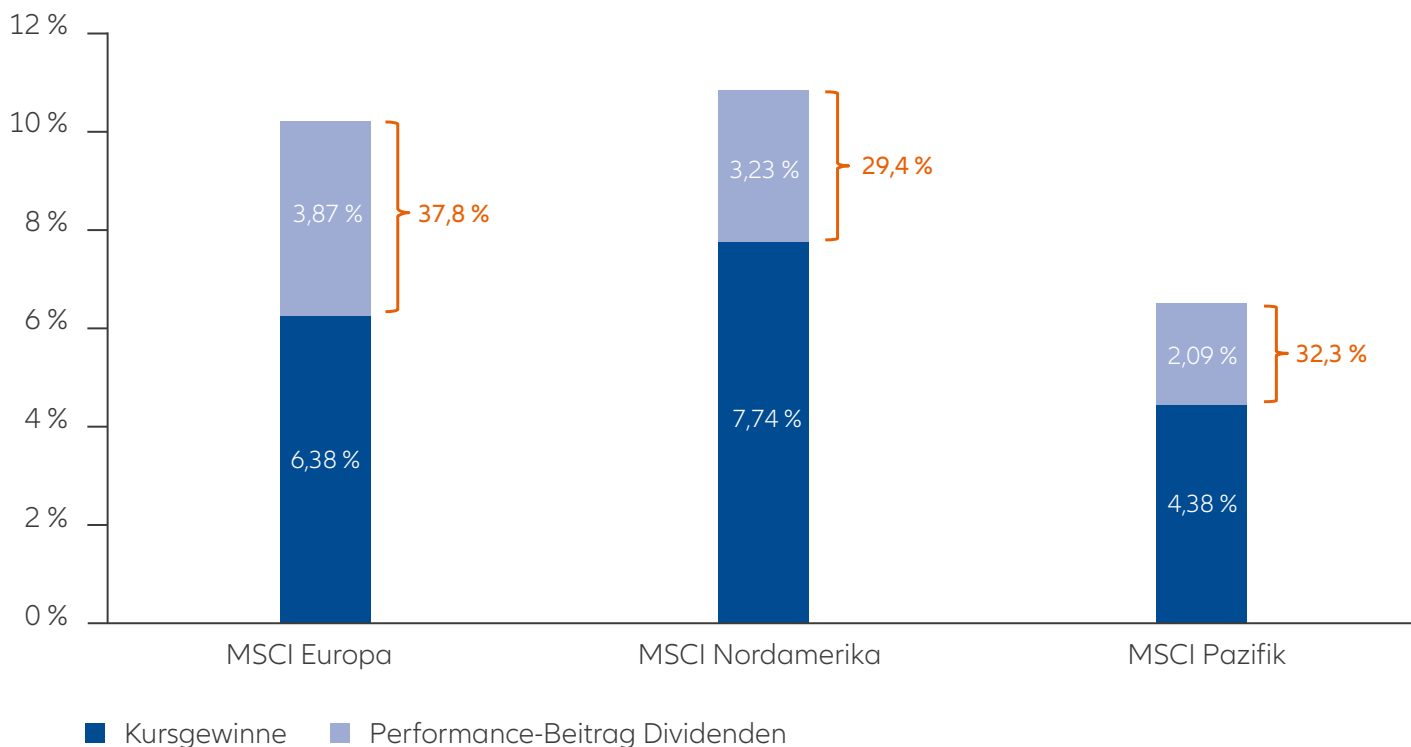
359 Mrd. €

DEUTSCHE UNTERNEHMEN

37,1 Mrd. €



Anteil an der p. a. Gesamtperformance der Dividenden und Kursgewinne 1974 bis Ende Dezember 2019 im internationalen Vergleich (annualisiert).



Wertentwicklungen der Vergangenheit erlauben keine Prognose für die Zukunft.

Quelle: Datastream, AllianzGI Capital Markets & Thematic Research, Stand: Dezember 2019

Dividenden gewinnen aber nicht nur vor dem Hintergrund der Niedrig- und Negativzinsen an Bedeutung, betont Hans-Jörg Naumer, Director Global Capital Markets bei AGI: „Alternativ zu fehlenden Zinsen können Dividenden ein Anleger-Depot dreifach stabilisieren: als regelmäßige Einkommensquelle, als Indikator für ein robustes Geschäftsmodell und zur Diversifikation des Depots“. Zwar sind die Ausschüttungen der Unternehmen kein gleichwertiger Ersatz für festverzinsten Anlagen mit einem Industriestaat als Schuldner, aber auch sie wirken stabilisierend im Depot. So hat AGI anhand des Aktienindex MSCI Europe für den Zeitraum von 1974 bis heute errechnet, dass die ausgeschütteten Dividenden rund 38 Prozent der annualisierten Gesamtrendite ausmachen. In Nordamerika (MSCI Nordamerika) liegt der Dividendenbeitrag bei

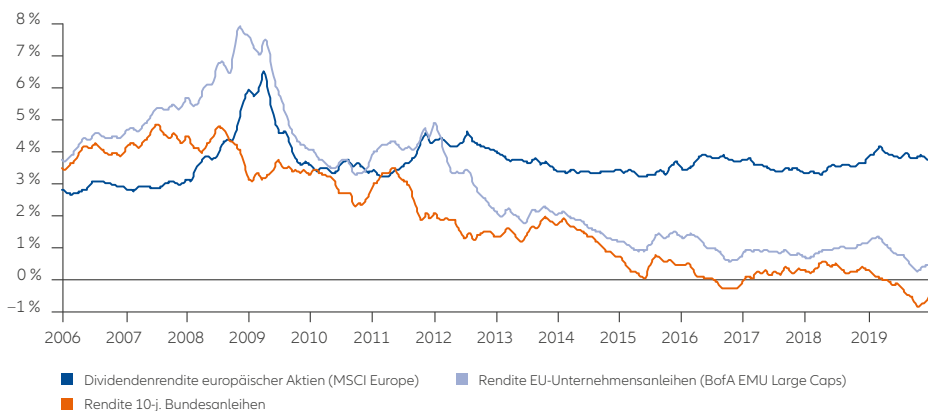
29 Prozent und im asiatisch-pazifischen Raum bei 32 Prozent.

Indikator für ein robustes Geschäftsmodell

Aktien von Unternehmen, die hohe Dividenden ausschütten, schwanken weniger stark als diejenigen mit niedrigeren Gewinnbeteiligungen. Das liegt offenbar daran, dass Unternehmen bestrebt sind, eine Dividendenkontinuität zu erhalten, die wiederum vom Markt mit Kursgewinnen belohnt wird. Wie bereits eine Studie aus dem Jahr 2005 zeigt, würden sogar 65 Prozent der befragten Unternehmen Fremdkapital aufnehmen, um die Ausschüttungen unverändert zu lassen. 90 Prozent der Finanzchefs erwarten negative Konsequenzen für den Aktienkurs ihres Unternehmens im Falle einer Dividendenkürzung.

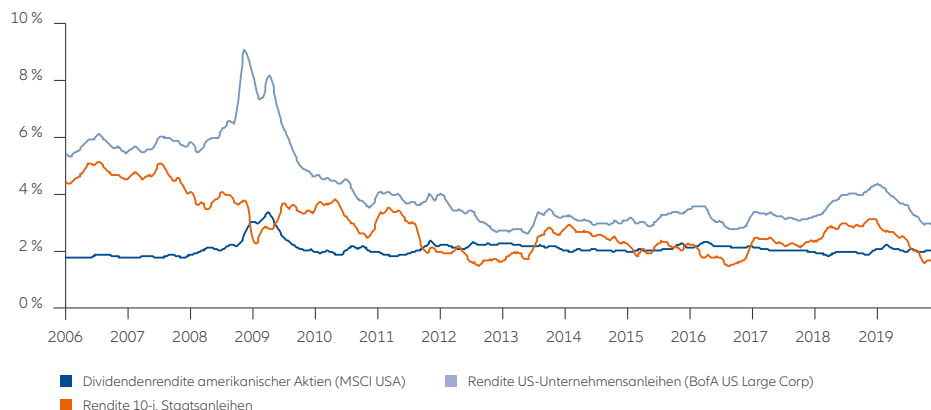


Dividendenrenditen europäischer Konzerne & Renditen von Bundes- und Unternehmensanleihen



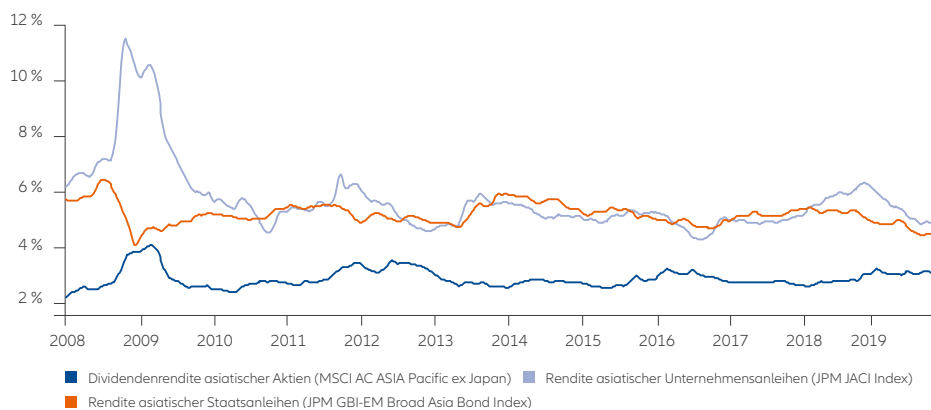
Wertentwicklungen der Vergangenheit erlauben keine Prognose für die Zukunft.
Quelle: Datastream, AllianzGI Capital Markets & Thematic Research, Stand: Dezember 2019

Dividendenrenditen amerikanischer Konzerne & Renditen von Staats- und Unternehmensanleihen



Wertentwicklungen der Vergangenheit erlauben keine Prognose für die Zukunft.
Quelle: Datastream, AllianzGI Capital Markets & Thematic Research, Stand: Dezember 2019

Dividendenrenditen asiatischer Konzerne & Renditen von Staats- und Unternehmensanleihen



Wertentwicklungen der Vergangenheit erlauben keine Prognose für die Zukunft.
Quelle: Datastream, AllianzGI Capital Markets & Thematic Research, Stand: Dezember 2019

Invest

Leitmesse und Kongress für
Finanzen und Geldanlage

#invest2020

Top informiert – clever investiert

Ergreifen Sie Ihre Chance: Profitieren Sie von maßgeschneiderten Anlagestrategien direkt von namhaften Finanzexperten, um auch bei niedrigen Zinsen mehr aus Ihrem Geld zu machen.

24.–25. April 2020 Messe Stuttgart

Tickets unter:
invest-messe.de/tickets

MEDIENPARTNER

ZEITGLEICH





Die höchsten Dividenden im DAX

Unternehmen	HV-Termin	Dividende letzte	Trend	Dividende erwartet	Div-Rendite erwartet
Covestro	17.04.2020	2,40	↔	2,40	6,18 %
Lufthansa	05.05.2020	0,80	↔	0,80	5,31 %
BASF	30.04.2020	3,20	↑	3,30	5,22 %
Eon	13.05.2020	0,43	↑	0,50	4,57 %
BMW	14.05.2020	3,50	↓	2,70	4,19 %
Allianz	06.05.2020	9,00	↑	9,50	4,15 %
Deutsche Telekom	26.03.2020	0,70	↓	0,60	3,89 %
Heidelberg Cement	07.05.2020	2,10	↑	2,50	3,87 %
Continental	30.04.2020	4,75	↓	4,00	3,84 %
Siemens	05.02.2020	3,90	↑	4,00	3,65 %
Deutsche Post	13.05.2020	1,15	↑	1,20	3,64 %
Bayer	28.04.2020	2,80	↔	2,80	3,63 %
VW Vz.	07.05.2020	4,86	↑	5,86	3,50 %
Munich Re	29.04.2020	9,25	↑	9,60	3,46 %
Vonovia	13.05.2020	1,44	↑	1,57	2,98 %
RWE	28.04.2020	0,70	↑	0,80	2,42 %
Henkel Vz.	20.04.2020	1,85	↑	2,12	2,25 %
Daimler	01.04.2020	3,25	↓	0,90	2,11 %
Deutsche Börse	19.05.2020	2,70	↑	2,75	1,79 %
Fres.Med.Care	19.05.2020	1,17	↑	1,26	1,71 %
Linde *)	26.07.2019	3,50	↑	3,70	1,70 %
Fresenius	20.05.2020	0,80	↑	0,82	1,67 %
Adidas	14.05.2020	3,35	↑	3,70	1,29 %
SAP	20.05.2020	1,50	↑	1,60	1,28 %
MTU Aero Engines	07.05.2020	2,85	↑	3,40	1,22 %
Infineon	20.02.2020	0,27	↔	0,27	1,22 %
Merck	24.04.2020	1,25	↑	1,30	1,08 %
Beiersdorf	29.04.2020	0,70	↔	0,70	0,67 %
Wirecard	02.07.2020	0,20	↑	0,22	0,15 %
Deutsche Bank	20.05.2020	0,11	↓	0,00	0,00 %

Wo für DAX-Anleger am meisten drin ist

2019 haben sich die Dividendenausschüttungen aller 30 DAX-Konzerne auf insgesamt etwa 36,4 Milliarden Euro belaufen. Diese Rekordausschüttung könnte in diesem Jahr ein weiteres Mal in Folge übertrumpft werden. Während Unternehmen wie Daimler ihre Dividenden kürzen, werden insgesamt 19 DAX-Titel mehr ausschütten als im Vorjahr. Insgesamt liegt die für 2020 erwartete Gesamtausschüttung bei 37,1 Milliarden Euro, etwa zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Für die größte Überraschung könnte Linde sorgen. Denn nach der Fusion zwischen der deutschen Linde Group und der US-Amerikanischen Praxair im Jahr 2018, erwarten Analysten, dass der Konzern seine Dividende von 2,94 auf 3,95 Euro anheben wird. Dies würde einer saftigen Steigerung von fast 35 Prozent entsprechen. Der Automobilkonzern Volkswagen könnte positiv überraschen. Denn während BMW, Continental und Daimler ihre Ausschüttungen vermutlich kürzen werden, dürfte die Dividende bei den Wolfsburgern von 4,86 auf 5,86 Euro steigen. **BAS**



„Die Deutschen **verzichten** auf Rendite“

2020 schwingen die Bullen ihr Zepter im DAX. Der deutsche Leitindex klettert von Rekordhoch zu Rekordhoch und trotzdem bleiben viele Sparer skeptisch. Zurecht, Nicolas Nonnemacher?

Der DAX erklimmt Höchststände, aber die Sparer haben nichts davon. Woran liegt das?

Beim Thema Aktienkultur ist Deutschland ein Entwicklungsland. Die Anzahl der Aktionäre ist seit Jahren auf niedrigem Niveau: In Deutschland investiert nur jeder sechste am Kapitalmarkt, in den USA jeder zweite. Bei Zinsen unterhalb der Inflationsrate vernichten die meisten Sparer damit schleichend ihr Geldvermögen, anstatt mit Aktien oder Fonds gegenzusteuern. Der DAX hat 2019 einen Kursanstieg von 25 Prozent verzeichnet, 2020 gab es mehrfach neue Rekordstände. Die Deutschen verzichten mittel- und langfristig auf Rendite.

Woher kommt die Ablehnung der Deutschen gegen Aktien?

Wir haben eine Studie in Auftrag gegeben, die diese Frage untersucht hat. Eine wichtige Erkenntnis: Die Deutschen schätzen ihr Finanzwissen als zu gering ein. In Kombination mit einer hohen Risikoaversion liegt die Einstiegshürde für den Aktienmarkt dadurch viel zu hoch. So wissen sie nicht, dass beim langfristigen Sparen mit breit gestreuten Indexfonds, kurz ETFs, kein tiefes Vorwissen notwendig ist und schon kleine Beträge investiert werden können. Das Anlagerisiko bleibt dann auch überschaubar.

Also braucht es mehr Finanzbildung?

Es gibt eine Unmenge an Informationsmaterial und Veranstaltungen. Der Blick auf die Aktionärsquote zeigt aber, dass

Aufwand und Ergebnis in keinem guten Verhältnis stehen. Die Politik könnte mit gezielten Anreizen mehr Aufmerksamkeit schaffen. Das könnten etwa Freibeträge oder gar Steuerfreiheit nach einer Haltefrist sein – das hatten wir hierzulande schon einmal. Stattdessen diskutiert man in Berlin und Brüssel über eine Finanztransaktionssteuer, die am Ende den Privatanleger trifft, und von vielen Seiten skeptisch gesehen wird.

Sollen die Deutschen mehr in Aktien investieren?

Das muss jeder selbst entscheiden. Im Bezug auf die Rendite ist der Kapitalmarkt aber alternativlos. Es darf nicht sein, dass Sparer die Börse mangels Verständnis meiden. Deshalb eröffnen wir im Mai in Frankfurt ein neues Besucherzentrum mit einer Ausstellung zum Thema Börse, Aktien und Handel. Uns freut, wenn dadurch aus uninformierten Sparern mündige Anleger werden.



Nicolas Nonnemacher
leitet bei der Deutschen Börse den Bereich Community Development

Coronavirus attackiert Sportartikelbranche

Die Angst vor dem Coronavirus wächst täglich – und das weltweit. Auch die Wirtschaft hat mit gravierenden Folgen zu rechnen. Gerade Exportweltmeister Deutschland, für das China einer der wichtigsten Märkte überhaupt ist, droht ein Abrutschen in die Rezession. Spürbar sind die Auswirkungen der Epidemie schon jetzt – besonders für Sportartikelhersteller wie den Dax-Konzern Adidas.

Nicht nur in China legt der sich immer weiter aggressiv ausbreitende Coronavirus Produktionsstätten, Lieferketten und gar ganze Metropolregionen nieder, sondern auch in Deutschland schrillen die Alarmglocken täglich lauter. Zwar bleibt die Bevölkerung hierzulande bislang weitestgehend von einer Infektion der Krankheit verschont, die Wirtschaft allerdings bekommt die Auswirkungen der Epidemie schon jetzt unmittelbar zu spüren. Kein Wunder: Nicht nur im Bereich der Wertschöpfung ist Deutschland eng mit China verflochten, auch gehört der dortige Absatzmarkt zu den wichtigsten überhaupt für deutsche Unternehmen. Bricht Chinas Wirtschaft auch nur um ein Prozent ein, droht Deutschland ein Abrutschen in die nächste Rezession. „Wenn man sich daran erinnert, dass wir letztes Jahr immer wieder am Rand der Rezession standen, könnte das genau den Ausschlag geben, dass wir doch mal in die roten Zahlen rutschen“, stellt Wirtschaftsexperte

Gabriel Felbermayr besorgt fest. Ein Abflauen der chinesischen Wirtschaft könnte nach Modellrechnungen die Entwicklung im Euro-Raum um bis zu 0,25 Prozent reduzieren – Deutschlands Wirtschaft wäre sogar noch stärker betroffen.

Zwar zeigt sich der deutsche Aktienindex in seiner Gesamtheit bislang noch wenig beeindruckt vom Coronavirus. Doch einzelne Unternehmen mit großer Abhängigkeit von Kaufverhalten in Fernost geraten schon jetzt deutlich unter Druck und bekommen die Auswirkungen des Virus mit als Erste zu spüren. Neben der Automobilbranche, deren Fahrzeugverkäufe ins Land der Mitte im Anfang des Jahres um 20 Prozent eingebrochen sind, und den Airlines ächzt besonders die Konsumgüterindustrie unter der Epidemie. Bestes Beispiel hierfür ist Deutschlands Sportartikelgigant Adidas: Tummelten sich vor wenigen Wochen noch Menschenmengen in Shanghais und Pekings gigantischen und modernen Einkaufszentren, so herrscht dort inzwischen oftmals gähnende Leere – öffentliche Orte werden lieber gemieden, aus Angst, sich mit dem Virus bei Fremden anzustecken. Doch damit nicht genug: Lokale Behörden haben vielerorts sogar explizit angeordnet, dass Deutschlands größter Sportartikelhersteller nach eigenen Angaben „eine beträchtliche Anzahl“ der 500 eigenen und 11.500 von Franchisenehmern betriebenen Läden schließen muss.



Foto: © Raihana Asral - Shutterstock.com

Closed: Wegen des Coronavirus bleiben viele Geschäfte geschlossen.

Als Folge erlebt Adidas derzeit einen beispiellosen Geschäftseinbruch. Ein erdrutschartiges Minus von 85 Prozent verglichen mit den Vorjahreswerten steht seit Verschärfung der Corona-Krise Ende Januar zu Buche. Eine Hiobsbotschaft, bedenkt man, dass das Unternehmen mit den drei Streifen etwa ein Fünftel – also rund 4,5 Milliarden Euro – seines Gesamtumsatzes in China erwirtschaftet. Bezieht man den gesamten

asiatisch-pazifischen Raum mit ein, so wird dort gar jeder dritte Euro verdient, während Adidas in Europa 27 Prozent und Nordamerika 21 Prozent seines Umsatzes erwirtschaftet. Bislang ist das Reich der Mitte zudem der größte Wachstumsmarkt der Herzogenauracher, zuletzt konnte der Dax-Konzern dort noch ein Umsatzplus von 11 Prozent verzeichnen. Wie gravierend sich die aktuelle Entwicklung auf die Geschäftszahlen

Adidas

Stand: 19.2.2020



Nike

Stand: 19.2.2020





Foto: © Yonhap - dpa

fürs Gesamtjahr auswirken werden, dazu will sich Adidas bislang nicht äußern: „Angesichts der sich täglich verändernden Lage lässt sich das Ausmaß der Gesamtauswirkungen auf unser Geschäftsjahr 2020 zu diesem Zeitpunkt noch nicht zuverlässig quantifizieren“, heißt es in einer Konzernmitteilung.

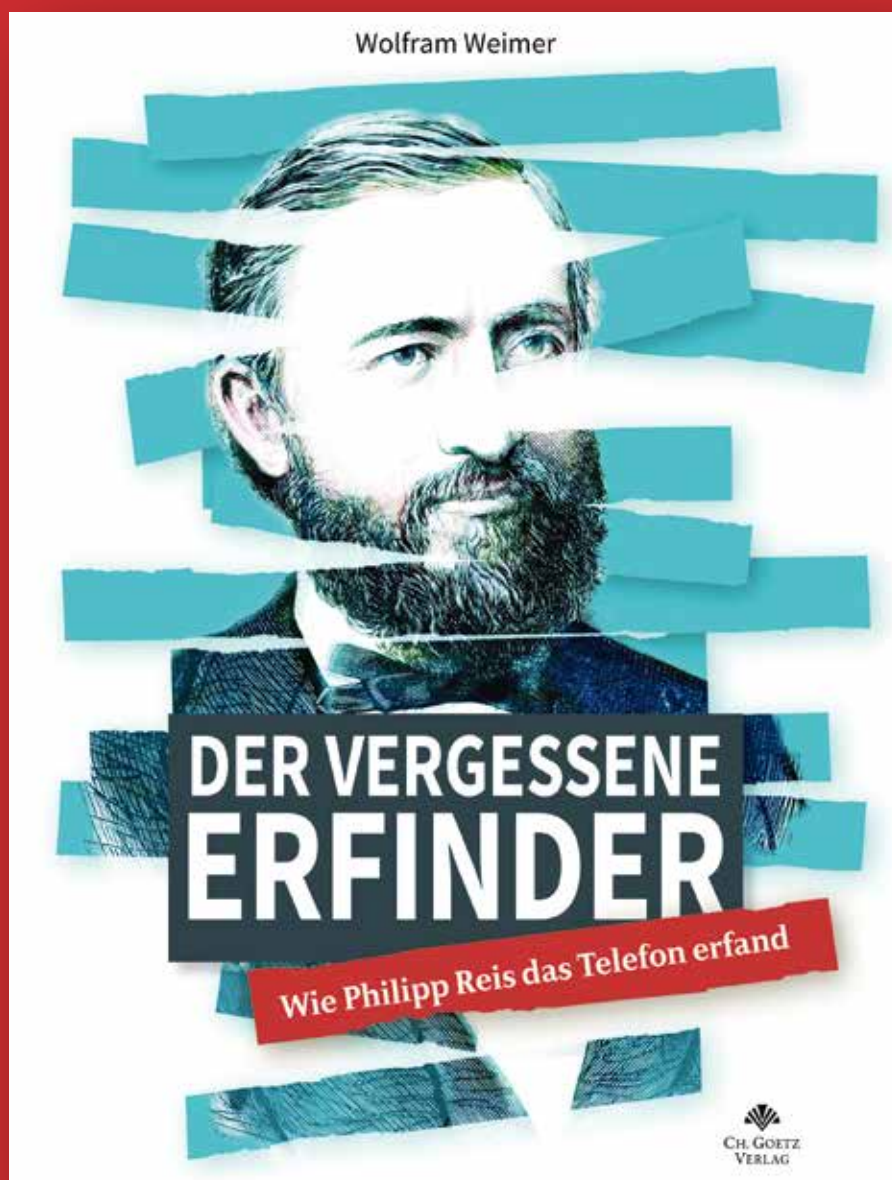
Während sich Adidas bislang also öffentlich dagegen sträubt, abzuschätzen, wie stark negativ das Coronavirus das Geschäft beeinflussen wird, wird Hauptkonkurrent Nike deutlicher und rechnet mit „erheblichen Auswirkungen“, die das Coronavirus auf das China-Geschäft haben werde. Der US-Sportartikelhersteller hat bereits jedes zweite Geschäft im Reich der Mitte geschlossen und die Öffnungszeiten in den weiterhin geöffneten aufgrund des starken Nachfragerückgangs deutlich eingeschränkt. Ähnlich sieht es bei Puma aus, dessen Vorstandsvorsitzender Björn Gulden davon spricht, dass das China-Geschäft, in dem sein Unternehmen vergangenes Jahr noch ein Plus von 41 Prozent hinlegen konnte und das zwischen 12 und 13 Prozent des gesamten Umsatzes von Puma ausmacht, seit Ende Januar praktisch „brach“ liege. Weil Post und Paketdienste im Reich der Mitte wegen des Coronavirus aktuell gar nicht oder stark eingeschränkt arbeiten, sei auch der Online-Handel des Unternehmens mit der Raubkatze stark

belastet. Auch bei Under Armour, dem Shootingstar der Branche, sieht es nicht besser aus. Im Gegenteil: Das US-Unternehmen erwartet wegen der Epidemie Umsatzeinbrüche in Höhe von 50 bis 60 Millionen Dollar fürs erste Quartal und beziffert damit konkret ihren (vorläufigen) Schaden aufs Geschäft. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht flüchteten die Anteilseigner so massiv, dass die Aktie um 18 Prozent einbrach und auf den niedrigsten Stand seit knapp zwei Jahren fiel.

Und auch die Adidas-Aktie ist von ihrem 315er Kurs Mitte Januar inzwischen weit entfernt. Das Analysehaus Jefferies hat nun als kurzfristiges Kursziel einen Wert zwischen 270 und 280 Euro ausgegeben. Hoffentlich ist das kein schlechtes Omen für die weitere Entwicklung von Adidas, der Sportartikelbranche und der wirtschaftlichen Gesamtsituation in Deutschland. Marcel Fratzscher ist da wenig optimistisch: „Es zeichnet sich ab, dass die Folgen gravierender sein werden als beim Ausbruch von Sars“, so der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Zur Erinnerung: Damals büßte China besagtes ein Prozent Wirtschaftswachstum ein. Inzwischen hätte eine solche Entwicklung für den Welthandel größere Auswirkungen als 2003, ist Chinas Anteil am Welthandel doch seither um ein Vielfaches gewachsen.

WIM

Bestsellerautor Wolfram Weimer über einen großen Deutschen



**In diesem üppig illustrierten, schönen Band beschreibt
er den schwierigen Lebensweg von Philipp Reis**
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Pflicht- und Genusslektüre für Bildungsbürger
The European

**REIS HAT DIESE
SCHÖNE WÜRDIGUNG VERDIEN T**
Neue Zürcher Zeitung

Kaufen Sie bei Ihrem Buchhändler oder beim Kaufhaus des Guten und unterstützen Sie damit ein Waisenhaus in Argentinien:

www.kadegu.de



Mit **Zeedin** gehen Anleger den nächsten finanziellen Schritt

„Was ist Ihr nächster Schritt?“ – diese Frage stellen wir bei Hauck & Aufhäuser unseren Kunden aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu Beginn und während des Anlageprozesses. Denn bevor wir ihnen unsere Anlagemöglichkeiten präsentieren, möchten wir ihre individuellen Ziele kennenlernen. Deshalb bieten wir allen Interessenten zunächst an, ein unverbindliches Anlegerprofil zu erstellen, das auf Basis ihrer persönlichen Angaben erstellt wird, z. B. Risikotoleranz, Investmentziele und Anlagehorizont.

Anschließend bieten wir drei Produktkategorien an: Fondsbaute Vermögensverwaltung ab 50.000 EUR, Einzeltitelbasierte Vermögensverwaltung ab 150.000 EUR oder Ethische Vermögensverwaltung ab 150.000 EUR. Bei letztgenannter Variante werden zusätzlich die Kriterien des unabhängigen PRIME VALUES Ethik-Komitees berücksichtigt, das sich aus renommierten und unabhängigen Experten zusammensetzt. Eine Besonderheit von Zeedin liegt in der Möglichkeit, in ausgewählte Einzeltitel zu investieren.

Im letzten Schritt werden alle Angaben interaktiv zusammenfasst, sodass auf einen Blick nachvollziehbar wird, wie das Vermögen

angelegt wird. Zudem kann das Anlageuniversum durch die mögliche Ab-/Auswahl von ausgewählten Anlageklassen und die individuelle Gewichtung der Assetklassen weiter individualisiert werden. Daraus ergeben sich insgesamt über 100 verschiedene Anlagestrategien.

Nach Eröffnung des Depots übernimmt schließlich unser Investment-Team die Steuerung der Geldanlage. Über ein modernes Online Banking bleiben unsere Kunden jedoch stets informiert. Bei Bedarf bieten wir zudem zahlreiche persönliche Kontaktpunkte. Bereits zu Beginn des Anlageprozesses haben Interessenten die Möglichkeit, Fragen direkt im Chat, am Telefon oder per E-Mail mit dem Customer Service zu klären. Darüber hinaus können sie den Anlagevorschlag vor Abschluss mit einem Berater des Bankhauses besprechen, per Screen-Sharing oder direkt persönlich in der Niederlassung ihrer Wahl. So kombiniert Zeedin die Vorteile digitaler Technologie mit den traditionellen Werten einer Privatbank wie Individualität und persönlicher Kontakt und hilft zahlreichen Kunden dabei, den nächsten finanziellen Schritt zu gehen und ihre Geldanlage zu professionalisieren.

Mehr unter: www.zeedin.in

Ausgezeichnete Innovation!



Ausgezeichnet mit dem ENA



Ausgezeichnet mit der Dieselmedaille



Jetzt mehr erfahren
www.weimermedia.de

WEIMER | MEDIA GROUP

Daimler: Kein genialer Schachzug in Sicht

Der Blick auf den Chart sagt eigentlich schon alles. Bei Daimler ist einiges im Argen. Angesichts der mehrjährigen Talfahrt blicken selbst hart gesottene Aktionäre immer missmutiger drein. Immerhin war die solide Dividende ein kleiner Trost. Aber auch damit ist nun Schluss. Eine drastische Kürzung steht an. Der Markt zeigte sich davon nicht sonderlich enttäuscht. Überzeugt ist er aber auch noch nicht.

Schlechter hätte es kaum laufen können: Die ersten Monate als Vorstandschef von Daimler waren für Ola Källenius alles andere als einfach. Seit dem 22. Mai 2019 leitet der schwedische Manager die Geschicke des Premiumherstellers, in dem er schon seit vielen Jahren tätig ist. Der Insider setzte sich an das Steuer eines Konzerns, in dem es ordentlich im Getriebe knirscht. Zweifels- ohne eine Herausforderung. Dabei ist die Diesellaffäre nur die Spitze des Eisberges. Es ist vor allem die Frage nach der Ausrichtung. Wie soll sich Daimler künftig positionieren?

Hohe Investitionen

„Die Zukunft des Unternehmens liegt in der CO2-neutralen Mobilität sowie in der konsequenten Digitalisierung“, betonte Källenius jüngst bei Vorlage der 2019er-Zahlen. Kritiker werfen

Daimler schon seit Längerem vor, den Einstieg in die Elektromobilität verschlafen zu haben. Erst seit letztem Jahr ist mit dem EQC das erste vollelektrische Modell auf dem Markt, das außerdem mit Anlaufproblemen zu kämpfen hatte. Nun will der Vorstand ordentlich Gas, oder besser gesagt, Strom geben, um künftig bei der Kundschaft zu punkten. Der Erfolg in der E-Mobilität ist zudem wichtig, um die CO2-Grenzwerte für die Neuwagenflotte einzuhalten. Sonst drohen womöglich Strafzahlungen. Erfolgreiche E-Autos fallen aber nicht einfach so vom Himmel. Zunächst sind Investitionen in neue Technologien nötig. Diese wurden im vergangenen Jahr „substanziell erhöht“, unter anderem für den Anlauf der Elektroantriebsproduktion. Das ging erst einmal zulasten der Profitabilität. Aber nicht nur deshalb mussten die Stuttgarter kleinere Brötchen backen.

Absatz und Umsatz gesteigert

Dabei lief es operativ doch eigentlich gut, wie die Fahrzeugverkäufe implizieren. In der größten und wichtigsten Sparte Mercedes-Benz Cars verzeichnete das Unternehmen mit 2,39 Mio. Einheiten abermals einen Absatzrekord. Zuwächse gab es auch bei Vans und Bussen. Nur bei den Lkws sanken die Verkäufe. Insgesamt lag der konzernweite Absatz mit 3,34 Mio. Fahrzeugen nur knapp unter dem Vorjahresniveau von 3,35 Mio. Einheiten. Zwar gab es teilweise negative Wechselkurseffekte, sämtliche Fahrzeugsparten verzeichneten jedoch Umsatzzuwächse. Das gilt auch für den Geschäftsbereich

Daimler AG

Stand: 19.2.2020







Daimler Mobility, in dem der Konzern verschiedene Finanz- und Mobilitätslösungen bündelt. Dazu gehören Finanzierungs-, Leasing- und Mietservices, Fuhrparkdienste, Versicherungen sowie Beteiligungen an App-basierenden Carsharing-Lösungen. Absolut betrachtet verbuchte dieser Bereich im vergangenen Jahr sogar die größte Steigerung bei den Einnahmen. Alles zusammen erzielte Daimler ein Umsatzplus von 3,2 % auf 172,7 Mrd. Euro. Zwar keine überragende, aber eine solide Leistung. Wo ist also das Problem?

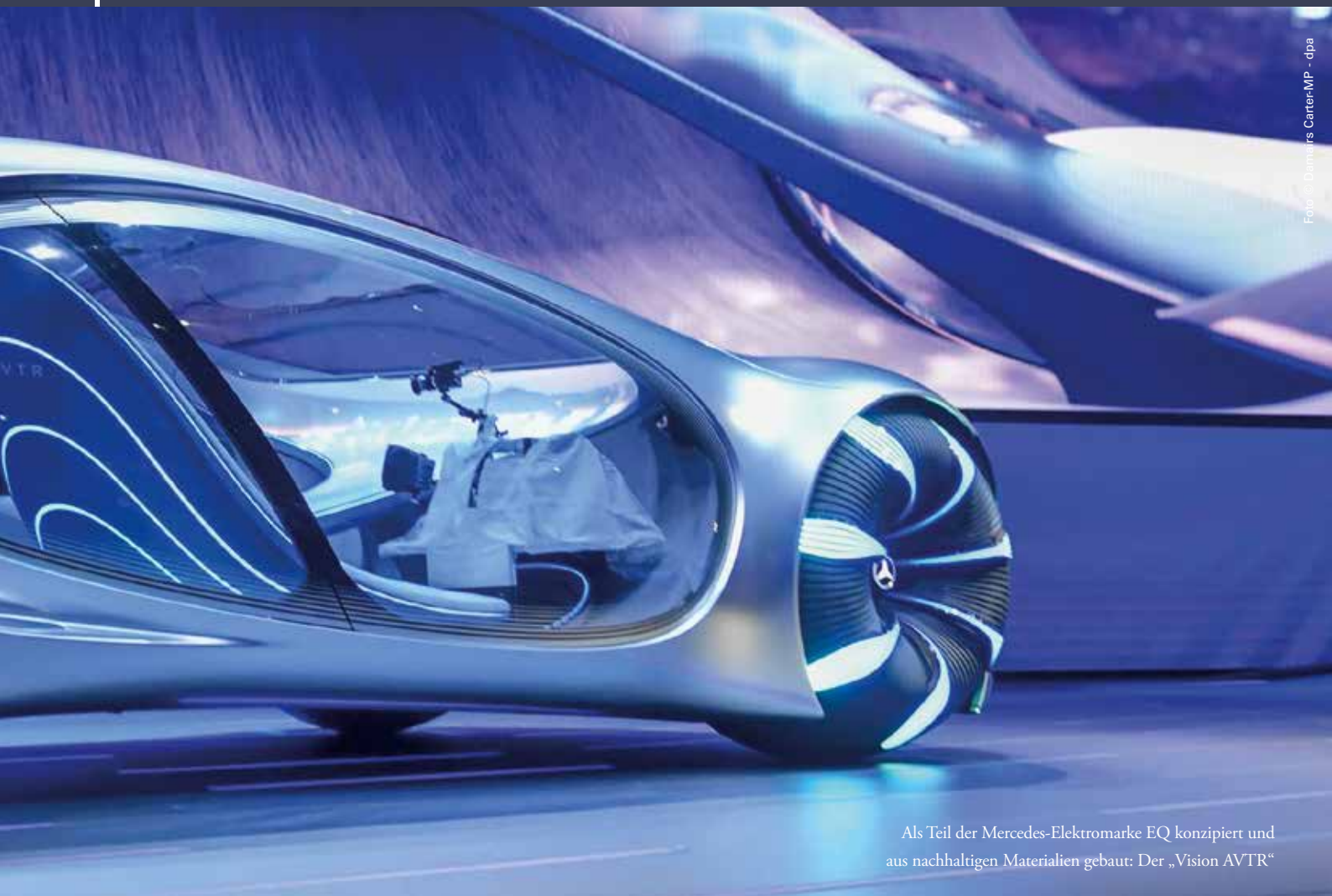
Sondereffekte belasten

Die Gewinne waren rückläufig – und das sogar deutlich. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) brach von 11,13 auf 4,33 Mrd. Euro ein. Neben höheren Ausgaben, unter anderem für die bereits erwähnten Investitionen, drückten zahlreiche Sonderbelastungen auf den Profit. Sie machten insgesamt mehr als 6 Mrd. Euro aus. Auf rechtliche Verfahren (Stichwort: Diesellaffäre) und die damit verbundenen Kosten sowie die „Takata-Rückrufaktion“ (Airbags) entfiel mit 5,4 Mrd. Euro der größte Batzen. Hinzu kommen Restrukturierungskosten von 1,2 Mrd. Euro in den Sparten Van und Mobility. Ein positiver Einmaleffekt von 718 Mio. Euro, der aus dem Zusammenschluss der Carsharing-Angebote von Daimler und BMW resultiert, konnte die negative „Sonderbilanz“ zwar etwas

aufbessern, mit insgesamt fast 6 Mrd. Euro riss sie aber ein ordentliches Loch. Rechnet man die Einmaleffekte heraus, lag das EBIT immerhin bei 10,3 Mrd. Euro. Damit lief es operativ letztlich nicht so schlimm, wie beim ersten Blick zu vermuten ist.

Dividende wird gekürzt

Für die Aktionäre ist das nur ein schwacher Trost. Denn bei der Höhe der Dividende orientiert sich Daimler an dem auf die Aktionäre entfallenden Gewinn inklusive Sondereffekten. Angestrebt wird eine Ausschüttungsquote von 40 %, wenn es der freie Cashflow aus dem Fahrzeuggeschäft hergibt. Der entsprechende Gewinn war 2019 von 7,2 auf 2,4 Mrd. Euro ebenfalls drastisch gesunken. Folglich streicht der Vorstand die Dividende. Für das Geschäftsjahr 2018 gab es noch 3,25 Euro je Aktie. Nun soll der Hauptversammlung am 1. April eine Ausschüttung von



Als Teil der Mercedes-Elektromarke EQ konzipiert und aus nachhaltigen Materialien gebaut: Der „Vision AVTR“

lediglich 0,90 Euro je Aktie vorgeschlagen werden. Nicht nur deshalb wird es wohl bei der Zusammenkunft der Anteilseigner am 1. April unschöne Worte geben. Källenius und seine Vorstandskollegen werden ganze Arbeit leisten müssen, um die Aktionäre vom eingeschlagenen Kurs zu überzeugen. Wie sagte der Firmenchef jüngst Bezug nehmend auf die 2019er-Zahlen so treffend: „Das sind keine Ergebnisse, die wir in der Zukunft sehen wollen. Das reicht nicht.“ Finanzchef Harald Wilhelm fügte mit Blick auf die Dividendenkürzung hinzu: Das sei zweifellos enttäuschend. Aber auch deswegen nehme man nun so intensiv die Kostenseite in den Blick.

Kosten müssen runter

Daimler hatte im November ein Spar- und Effizienzprogramm angekündigt. Gekürzt werden soll unter anderem bei den Materialkosten, in der Verwaltung sowie beim

Personal. In diesen Bereichen will man bis Ende 2020 die Ausgaben um mehr als 1,4 Mrd. Euro drücken. Ein ambitioniertes, aber erreichbares Ziel. Sonderbelastungen wie im vergangenen Jahr erwartet das Management nicht. Auch die Investitionen werden etwas zurückgefahren. Auf dem Prüfstand stehen außerdem weiterhin alle Nicht-Kernaktivitäten. Erste positive Ergebniseffekte sollen bereits 2020 sichtbar werden. Demgegenüber werden jedoch die Kosten für die Restrukturierung sowie den eingeleiteten Personalabbau stehen. Allein Letzteres dürfte in diesem Jahr mit rund 1,2 Mrd. Euro negativ zu Buche schlagen. Große Ergebnissprünge sind daher nicht zu erwarten. Beim Absatz geht der Vorstand von leichten Rückgängen aus. Immerhin soll das EBIT deutlich über dem von Sonderbelastungen geprägten niedrigen Vorjahresniveau liegen. Voll entfalten werden sich die erhofften positiven Effekte der eingeleiteten Maßnahmen aber erst in den nächsten Jahren.

Herausforderungen bleiben

Sie sollen dann helfen, die Renditen deutlich zu verbessern – eine Aufgabe, die sich Källenius und sein Team explizit auf die Fahnen geschrieben haben. Zudem will man die Cashflows steigern, um die nötigen Investitionen zu stemmen, aber auch den Anteilseigner wieder eine attraktive Dividende bieten zu können. Das alles wird aber

nur gelingen, wenn der eingeschlagene Einsparungskurs fruchtet. Außerdem muss die Strategie bei der Neuausrichtung aufgehen. Und hier liegt der eigentliche Knackpunkt. Der aktuelle Transformationsprozess in der Autoindustrie wird auch für Daimler eine Herausforderung bleiben. Hinzu kommt der zyklische Charakter des Autogeschäfts, weshalb konjunkturelle Schwächephasen die Neuausrichtung erschweren könnten. Immerhin ist der Anfang gemacht und der neue Vorstand scheint auch tiefer greifende Maßnahmen nicht zu scheuen. Zudem sollten eine steigende Nachfrage nach individueller Mobilität sowie eine Zunahme im weltweiten Güter- und Personentransport in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Daimler in die Karten spielen. Entscheidend für den künftigen Erfolg wird jedoch sein, dass man sich weiterhin als Premiummarke behaupten kann. Der Vorstand setzt darauf, dass der Premiumbereich auch künftig stärker wachsen wird als der Massenmarkt. Aber reicht das als alles Strategie aus? Lässt sich der Markt davon wieder nachhaltig überzeugen?

Erster Lichtblick

Interessanterweise hat die jüngste Ankündigung, die Dividende deutlich zu kürzen, keine neuen Kursverwerfungen nach sich gezogen. Und auch die schwache Gewinnentwicklung 2019 wurde erwartet und ist entsprechend bereits im Preis berücksichtigt. Die Abwärtsbewegung der Aktie seit dem Zwischenhoch von November hat zudem bislang zu keinem neuen Verlaufstief geführt. Ist das vielleicht ein Indiz für eine bevorstehende Trendwende? Nicht zwangsläufig. Auch wenn in der Kursentwicklung bereits eine Reihe von negativen Faktoren enthalten sind, ist die aktuelle charttechnische Konstellation nur ein erster kleiner Lichtblick, den es zu bestätigen gilt. Negativ wäre ein nachhaltiger Bruch des Mehrjahrestiefs von August 2019 bei 40,31 Euro. Das könnte für eine Fortsetzung der übergeordneten Abwärtsbewegung sprechen. Der Kursverlauf gibt somit noch keine klaren Anhaltspunkte, um bei Daimler aktiv zu werden. Als langfristiger Investor muss man zudem den Blick auf die Perspektiven richten, um zu entscheiden, ob das Geschäftsmodell zukunftsfähig und ob der Autobauer damit grundsätzlich ein Kauf ist. Glaubt man daran, dass die Stuttgarter mit ihren Fahrzeugen und Mobilitätslösungen auch künftig gutes Geld verdienen werden? Wer diese Frage mit „ja“ beantwortet, der sollte auf weitere Signale im Chart warten. Denn erst wenn auch der Markt wieder auf Daimler abfährt, wird sich eine Investition auszahlen. Noch ist es nicht so weit. Das reicht (noch) nicht.

Thomas Behnke

Indizes

Stand: 20.2.2020

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	29348,03	+2,84%	29568,57	+13,08%
S&P 500	3386,15	+4,81%	3393,52	+21,60%
NASDAQ	9817,18	+9,41%	9838,37	+31,09%
DAX	13752,88	+3,80%	13795,24	+20,62%
MDAX	29407,76	+3,87%	29423,69	+20,52%
TecDAX	3300,10	+9,46%	3302,94	+26,17%
SDAX	13015,97	+4,03%	13088,65	+19,90%
EUROSTX 50	3853,05	+2,88%	3867,28	+18,21%
Nikkei 225	23479,15	-0,75%	24115,95	+9,55%
Hang Seng	27609,16	-2,06%	30280,12	-3,17%



Viele Sparer sind auf der Suche nach Anlagealternativen. Das haben auch die Broker erkannt – der Wettbewerb nimmt zu. Kunden werden jedoch nicht allein über den Preis gewonnen, sondern über smarte Angebote und Services.

Angesichts des anhaltenden Nullzinsumfeldes suchen viele Sparer nach Anlagen mit besseren Renditechancen – und werden im Wertpapierbereich fündig. So stieg 2019 beispielsweise die Anzahl der Orders bei comdirect um elf Prozent gegenüber dem Vorjahr und der Nettomittelzufluss in die Depots betrug 6,5 Milliarden Euro - ein neuer Rekord.

Diese Entwicklung ist nicht nur preisgetrieben. Unseren Kunden, ob Börsenanfänger oder –profi, bieten wir eine sehr breite Auswahl an handelbaren Wertpapieren – und besten Service rund um die Uhr. Den Selbstentscheidern geben wir eine Vielzahl an Werkzeugen an die Hand, die einen schnellen, transparenten und einfachen Börsenhandel ermöglichen – zu jeder Zeit und an jedem Ort, zum Beispiel mit der comdirect trading App. Durch die Öffnung der comdirect API behalten comdirect Kunden, die die Online-Trading-Plattform Guidants nutzen, jederzeit ihr Depot im Blick – ob über die Websites oder die Apps von comdirect oder Guidants. Geplant ist auch eine Kooperation mit der Börsensoftware Traderfox. Jüngst haben wir zudem die comdirect API auch für Kunden mit Entwicklerkenntnissen

geöffnet. So ist es möglich, auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnittene Depot-Oberflächen zu gestalten.

Lösungen für Wertpapieranfänger

Doch auch Börsenanfängern bietet sich ein zunehmend einfacherer Einstieg in die Wertpapierranlage. Zwar ist Deutschland nach wie vor kein Land der Aktionäre. Doch beispielsweise ETF-Sparpläne, bei comdirect schon ab 25 Euro monatlich möglich, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Auch mit cominvest, unserem Robo-Advisor, können wir immer mehr Kunden begeistern. Das verwaltete Kundenvermögen beläuft sich mittlerweile auf mehr als 600 Millionen Euro (Stand: Januar 2020). Neben einer Einmalanlage ab 3.000 Euro sind auch hier Sparpläne ab 100 Euro monatlich möglich – zu einem fairen Preis.

Wir sind überzeugt: Allein durch den Preis lassen sich Kunden heute nicht mehr langfristig binden. Auch Service, mobile Lösungen und clevere Anlageideen spielen eine Rolle bei der Kundenzufriedenheit.



Matthias Hach
CMO
comdirect bank AG



Der Internetkonzern hatte im Januar seine Zahlen für das Geschäftsjahr 2019 serviert. Sie mundeten. Von den Kritikern gab es dennoch keine volle Punktzahl. Sie fanden das sprichwörtliche Haar in der Suppe. Die erste Kursreaktion war leicht negativ. Solche Preisrückgänge sind jedoch für Feinschmecker interessant, die erstmals von Alphabet probieren oder sich einen Nachschlag holen möchten.

Wer das Internet nach Informationen durchforstet, der googelt meist mit der gleichnamigen Suchmaschine. Sie ist das Maß aller Dinge. Der weltweite Marktanteil liegt bei mehr als 92 %. Google ist zudem die meistbesuchte Website. Seit dem

Start im Jahr 1997 hat sich damit aus einer kleinen Idee von Nerds ein Riesengeschäft entwickelt. Für den Besitzer Alphabet ist die Suchmaschine ein Goldesel märchenhaften Ausmaßes. Google und die Tochter YouTube verdienen ihr Geld vor allem mit Werbung. Im Geschäftsjahr 2019 wurden damit insgesamt 134,81 Mrd. US-Dollar erwirtschaftet. Der Anteil am Konzernumsatz lag bei 83,3 %.

Haupteinnahmequelle im Fokus

Die Entwicklung im Werbegeschäft ist daher nicht nur für die Ergebnisse von Alphabet von zentraler Bedeutung, sondern auch für die Börse. Der Markt schaut immer ganz genau hin, wie es in diesem Bereich läuft. Im Schlussquartal 2019 wurden seine Erwartungen nicht ganz erfüllt. Zwar kletterten die Werbeumsätze um 16,7 % auf 37,93 Mrd. US-Dollar. Damit lag das Unternehmen aber unter den Erwartungen. Daher gab es die üblichen Stimmen, die Zweifel an einer Fortsetzung des dynamischen Wachstumskurses anmeldeten. Das Werbegeschäft unterliegt jedoch Schwankungen, weshalb die jüngste „Schwäche“ nicht überbewertet werden sollte. Zudem ist es normal, wenn

Alphabet:

Oje, ein Haar in der Suppe!

mit zunehmender absoluter Höhe die Wachstumsraten sinken. Und die Werbeeinnahmen im Alphabet-Konzern bereits ein gigantisches Volumen erreicht. Allerdings gibt es weiterhin starke Triebkräfte. Dazu gehört die Videotochter YouTube, die auch künftig durch hohe Zuwächse glänzen sollte. Alphabet hat nun erstmals konkrete Zahlen zu ihrer Entwicklung vorgelegt. Demnach kletterte der Werbeumsatz im vergangenen Geschäftsjahr um fast 36 % auf 15,15 Mrd. US-Dollar. Auch bei YouTube sind künftig Schwankungen zu erwarten, die Wachstumsdynamik sollte jedoch hoch bleiben und damit die Entwicklung bei den konzernweiten Werbeeinnahmen antreiben. Insgesamt sind in den nächsten Jahren Steigerungen von 15 bis 20 % realistisch.

Dynamische Cloud

Auch wenn das Werbegeschäft maßgeblich für Umsatz, Gewinn und Cashflow verantwortlich ist, hat Alphabet inzwischen weitere Geldquellen erschlossen. Das Segment „Google other“ umfasst beispielsweise die Einnahmen aus Google Play, den kostenpflichtigen YouTube-Zugängen sowie dem Verkauf von Hardware. Der Bereich erzielte 2019 Umsätze von rund 17 Mrd. US-Dollar (Umsatzanteil

10,5 %). Drittgrößtes Standbein ist „Google Cloud“, das entsprechende Cloud-Services anbietet. Hier wurden im vergangenen Jahr Umsätze von 8,92 Mrd. US-Dollar erzielt (Umsatzanteil: 5,5 %). Im Verhältnis zum alles überragenden Werblock sind die Einnahmen in diesen beiden Bereichen zwar noch relativ gering, dafür zeigen sie

Alphabet Inc.

Stand: 19.2.2020



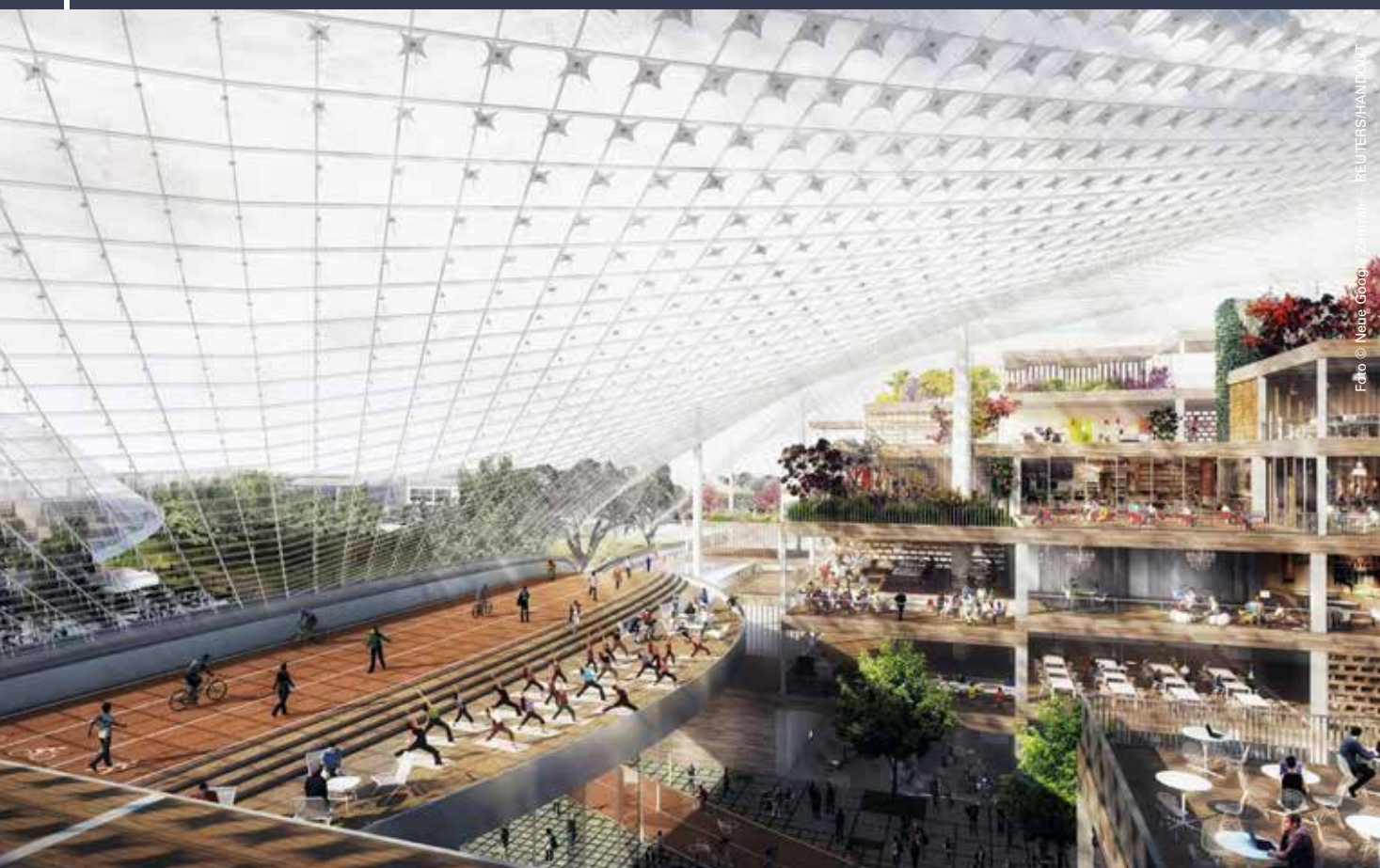


Foto © Neue Google-Zentrum - REUTERS/HANDOUT

hohe Steigerungsraten. Die Sparte „Google other“ schaffte ein Umsatzplus von 21 %. Das Cloud-Geschäft legte sogar um knapp 53 % zu. Mit seinen absoluten Cloud-Umsätzen kommt Alphabet zwar noch längst nicht an die der Platzhirsche Amazon und Microsoft heran. Die zuletzt dynamische Wachstumsrate ist jedoch beeindruckend. Sie zeugt vom Potenzial, welches in dem Bereich steckt. Auch Alphabet sollte daher weiterhin von dem erwarteten starken Marktwachstum profitieren.

Kostspieliges Hobby?

In den Segmenten „Google other“ und „Google Cloud“ sind die Gewinnmargen zwar teilweise deutlich geringer als im besonders profitablen Werbegeschäft, dennoch setzt der Konzern auf einen forcierten Ausbau dieser Aktivitäten. Das ist eine plausible Strategie, um die Abhängigkeit von der Werbung zu minimieren und neue Einnahmequellen zu erschließen. Das sollte langfristig zu weiterhin soliden Geschäftsergebnissen führen. Das nötige Geld für den Aus- und Aufbau neuer Umsatzbringer ist durch das starke Kerngeschäft vorhanden. Alphabet leistet sich sogar kostspielige Zukunftsprojekte in den Bereichen Medizin (z. B. Medikamente), Technologie (z. B. Energiespeicher, Robotik, autonomes Fahren, solarbetriebene Drohnen) sowie Venture Capital und Investments (Beteiligungen u. a. an Uber, Airbnb). Sie sind im Segment „Other Bets“ zusammengefasst. Manche Beobachter bezeichnen diese Aktivitäten als teures Hobby, weil hier mit zuletzt 659 Mio. US-Dollar Umsatz deutlich weniger reinkommt, als u. a. für Forschung

und Entwicklung ausgegeben wird. 2019 lag der Nachsteuerverlust in diesem Bereich bei rund 2 Mrd. US-Dollar. Wer so viel Geld mit seinem Kerngeschäft erwirtschaftet, wie Alphabet, sollte jedoch die sich damit bietenden Möglichkeiten nutzen, die Geschäftsbasis zu erweitern. Vorausgesetzt, die neuen Vorhaben bleiben im Rahmen, was sie aktuell sind und gehen nicht zu Lasten der Kernaktivitäten, was sie nicht tun.

Rekordergebnisse

Alphabet hat im vergangenen Geschäftsjahr 2019 seinen beeindruckenden Wachstumskurs mit Rekordergebnissen fortgesetzt. Der Konzernumsatz war um 18,3 % auf 161,86 Mrd. US-Dollar gestiegen. Er hat sich damit in den vergangenen vier Jahren mehr als verdoppelt. Ähnlich dynamisch entwickelten sich die Gewinne. 2019 hatte das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) um 24,4 % auf 34,23 Mrd. US-Dollar zugelegt. Dadurch verbesserte sich die EBIT-Marge von 20 auf 21 %. Unter dem Strich blieb ein Nettoprofit von 34,34 Mrd. US-Dollar (+11,7 %) hängen und damit sogar mehr als operativ verdient. Alphabet hatte mit seinem Finanzergebnis von 5,39 Mrd. US-Dollar, das sich aus Zinsen sowie realisierten und unrealisierten Kursgewinnen zusammensetzt, mehr verdient, als für Steuern zu zahlen waren. Der Konzern legt seinen hohen Cash-Bestand am Markt an. Das Ergebnis je Aktie (EPS) verbesserte sich von 43,70 auf 49,16 US-Dollar. Auf Basis des aktuellen Kurses ergibt sich aktuell ein KGV von rund 31. Unterstellt man ein Gewinnwachstum in diesem und dem nächsten Jahr von jeweils



So soll die neue Zentrale von Google aussehen

Foto: © Naele Google Zentrale - REUTERS/HANDOUT

10 bis 15 % kommt man auf ein KGVe von etwa 23 bis 25. Das geht bewertungstechnisch in Ordnung, weil es sich in etwa mit dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre deckt.

Starker Cashflow

Weil in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung oftmals nicht cash-wirksame Posten enthalten sind, wie beispielsweise Abschreibungen, ist bei der Bewertung zudem eine Betrachtung der Cashflows sinnvoll. Und hier wird es bei Alphabet aus Investorensicht besonders interessant. Der operative Cashflow wurde 2019 um rund 14 % auf stolze 54,52 Mrd. US-Dollar gesteigert. Der Cashflow je Aktie verbesserte sich damit von 68,21 auf 78,04 US-Dollar. Daraus lässt sich wiederum ein aktuelles Kurs-Cashflow-Verhältnis (KCV) von etwa 19 ableiten. Auch hier ein Wachstum von 10 bis 15 % in den nächsten beiden Jahren unterstellt, verringert sich das KCV auf rund 14 bis 15, was im historischen Kontext in etwa einer fairen Bewertung entspricht. Der Cashflow zeugt somit zum einen von der hohen operativen Qualität des Geschäftsmodells. Zum anderen ist die Aktie auf dieser Basis bewertungstechnisch interessant, auch wenn sie aktuell in der Nähe ihres Allzeithochs notiert. Alphabet war zuletzt zudem in den Kreis der Unternehmen aufgestiegen, die eine Börsenbewertung von mehr als 1 Bio. US-Dollar aufweisen.

Was sind die Risiken?

Trotz des aktuell, attraktiven Kursniveaus, gibt es Risiken, die zwischenzeitliche Korrekturen auslösen könnten. Dazu gehören

weitere Enttäuschungen bei den Werbeeinnahmen. In der EU und vielen weiteren Ländern wird zudem über die Einführung einer Digitalsteuer diskutiert, die insbesondere die US-Internetriesen treffen dürfte. Außerdem ist die monopolartige Stellung von Google in der Internetsuche zunehmend der Politik ein Dorn im Auge. Die EU-Wettbewerbsbehörden hatten Alphabet im vergangenen Jahr bereits zu Strafen von rund 1,5 Mrd. Euro verdonnert. Im Heimatmarkt des US-Konzerns hatten sich zuletzt fast alle US-Bundesstaaten für Kartellermittlungen gegen Google zusammengetan. Solche wettbewerbsrechtlichen Herausforderungen bergen das Risiko, die Börsianer zu verunsichern. Zumal das Thema angesichts der im November anstehenden Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten im Fokus bleiben dürfte. Sollte es tatsächlich regulatorische Eingriffe geben, wären das zweifelsohne Belastungsfaktoren. Allerdings wäre dann zu prüfen, ob sie nur kurzfristiger Natur sind und welche längerfristigen Auswirkungen sie auf die Geschäfte von Google haben werden. Eventuell ist dann eine Neubewertung des Geschäftsmodells nötig. Aktuell ist, wenn überhaupt, aber nur von kleineren Einschnitten auszugehen, weshalb die übergeordneten Perspektiven für Alphabet nach wie vor glänzend sind. Sollte der Kurs daher künftig Korrekturen zeigen, entweder weil wieder ein Haar gefunden wurde oder die Politik die Suppe versalzen hat, dann könnten sich für Anleger langfristigen Anlagehorizont gute Gelegenheiten ergeben, sich eine Portion Alphabet ins Depot zu holen.

Thomas Behnke

Gastbeitrag

BB Biotech profitiert von M&A-Transaktionen



Dr. Daniel Koller
Head Investment
Management BB Biotech

Herr Koller, der Biotechnologiesektor hat das Jahr 2019 fulminant beendet. Woran lag das, und wird es jetzt so weitergehen?

Das Aktienmarktumfeld war 2019 generell günstig. Der Biotechsektor konnte mit Fortschritten überzeugen, und gute Fundamentaldaten haben M&A-Aktivitäten begünstigt, was zu einem positiven 4. Quartal geführt hat. Der Nasdaq Biotech Index (NBI) beendete das Gesamtjahr nach einer starken Jahresend rally mit einem Plus von insgesamt 25% in USD und konnte damit der starken Entwicklung der breiten Aktienmärkte folgen. Ähnlich verhielt es sich bei den FDA-Zulassungen. Während die amerikanische Arzneimittelbehörde in den ersten drei Quartalen insgesamt 27 neuen Medikamenten die Zulassung erteilte, liess sie alleine im 4. Quartal 2019 mit 21 Präparaten fast die gleiche Anzahl an Arzneimitteln zu. Alles in allem dürfte der Biotechnologiesektor auch im Jahr 2020 weitere lukrative Anlagechancen bieten.

Wie hat sich BB Biotech geschlagen?

Im 4. Quartal legte der Aktienkurs von BB Biotech um 7.7% in CHF zu und die

Gesamtrendite für 2019 lag bei 18.6%. Im 4. Quartal haben wir uns von vier Beteiligungen getrennt: Audentes Therapeutics wurde von Astellas für USD 60 pro Aktie übernommen, ein Aufpreis von 110% gegenüber dem Schlusskurs des Vortages. Bristol-Myers Squibb schloss im November 2019 die Übernahme von Celgene ab. Im Zuge des 2018 begonnen Strategiewechsels haben wir uns auch von der restlichen Beteiligung am Large Cap Gilead getrennt. Damit endet eine langjährige Erfolgsgeschichte und eines der Portfolio-Highlights der vergangenen 15 Jahre. Neu im Portfolio vertreten ist Molecular Templates. Das amerikanische Unternehmen fokussiert sich auf so genannte Engineered Toxin Bodies (ETBs), eine möglicherweise neue Klasse von Immunotoxinen in der Krebsbehandlung.

Sie kommen gerade aus San Francisco zurück, wo sie an der weltgrössten Konferenz für Healthcare-Investoren teilgenommen haben. Die JP Morgan Konferenz gilt als Stimmungsbarometer für die gesamte Branche. Welchen Eindruck haben sie mitgenommen?

Das Sentiment würde ich als neutral einstufen. Die breite Anlegerschaft erlebte montags eine Enttäuschung, denn zu Beginn der Konferenz wurde kein grösserer Deal annonciert, wie das vor einem Jahr mit der überraschenden Übernahme des Large Caps Celgene durch Bristol Myers Squibb der Fall war. Auf der anderen Seite waren die darauffolgenden 3.5 Tage durch spannenden Daten, Nachrichten und guten vielversprechenden Updates geprägt. Insgesamt schätzen wir den Zustand der Branche als sehr solide ein.

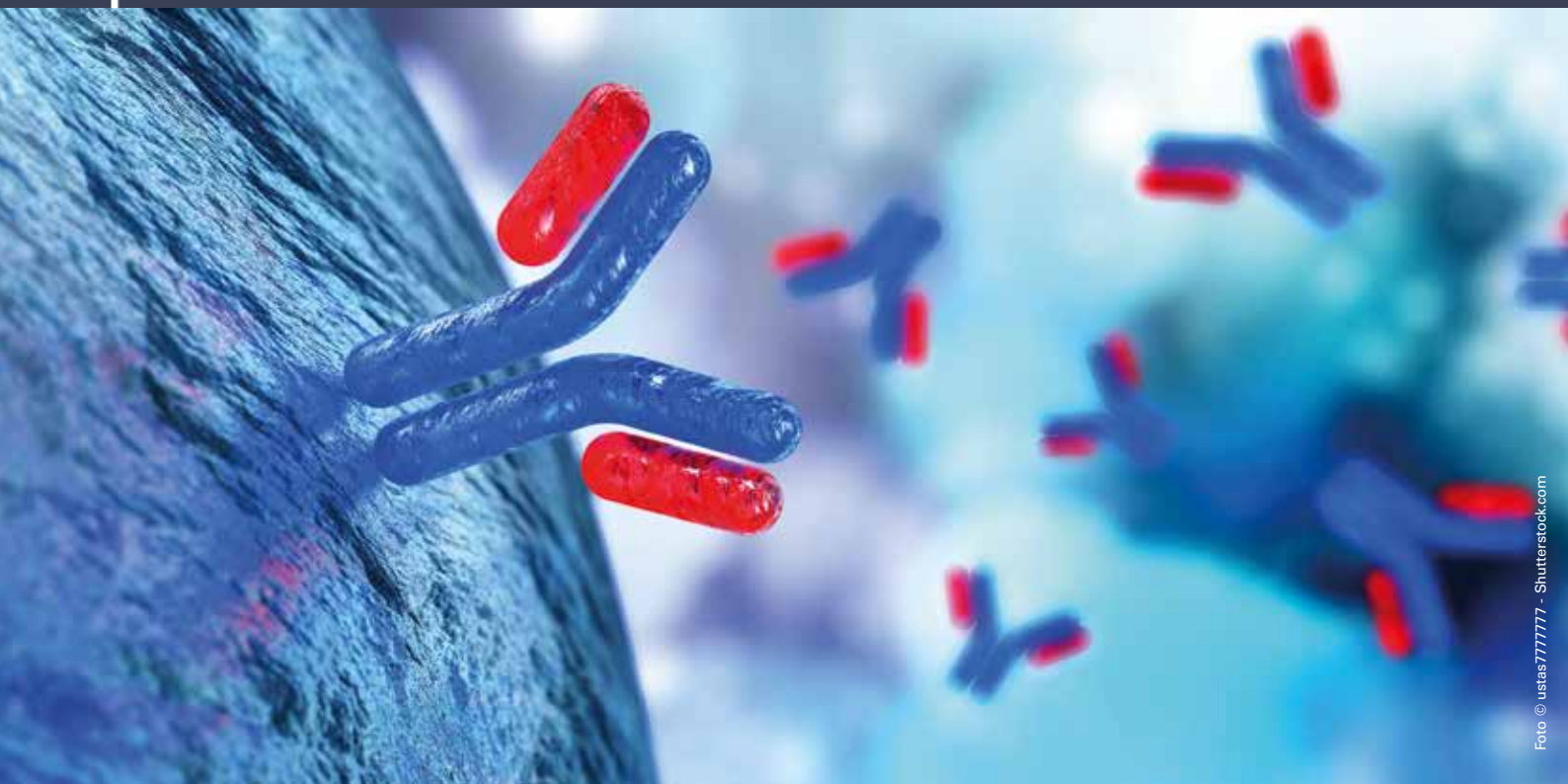


Foto © iustias7777777 - Shutterstock.com

Gab es Newsflow aus Ihrem Portfolio an der Konferenz?

Wir haben verschiedene Updates zum 4. Quartal 2019 sowie Ausblicke für 2020 erhalten. Ein Highlight war sicherlich Agios, die einerseits eine Umsatz-Guidance für 2020, aber noch viel wichtiger die 5-Jahres-Ziele bekannt gegeben hat. Die Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, bis im Jahr 2025 die Milliardengrenze im Umsatz zu übertreffen, die Profitabilität zu erreichen und bis zu diesem Zeitpunkt die Zulassung für 4 Produkte zu erhalten. Auch Alexion, Radius Health, Exelixis und Neurocrine haben interessante Updates veröffentlicht.

Incyte, eine unserer Kernbeteiligungen, hat an der diesjährigen Konferenz den grössten Biotech Deal mit MorphoSys bestätigt. Es geht dabei um die Unterzeichnung einer Kollaborations- und Lizenzvereinbarung für die globale Weiterentwicklung und Vermarktung des Antikörpers Tafasitamab zur Behandlung von malignen B-Zell-Erkrankungen, einer Form von Blutkrebs, wobei Incyte die exklusiven Vermarktungsrechte ausserhalb der USA erhalten wird und ein gemeinsamer Vertrieb in den USA geplant ist. Das bedeutet, dass Incyte in den nächsten Quartalen ein neues Onkologiemedikament auf den Markt bringen könnte.

Auf der klinischen Seite gab es weniger Nachrichten, was für diese Konferenz aber typisch ist. Moderna hat jedoch vielversprechende Daten zu seinem neuartigen Vakzin zur Prävention von CMV-Infektionen veröffentlicht. Insgesamt war es für uns eine Konferenz mit einem umfangreichen und positiven Newsflow. Wir haben die Zeit in San Francisco ebenfalls genutzt, um uns mit über 50 bestehenden Beteiligungen und potenziellen Investitionskandidaten zu einem Update zu treffen.

Was erwarten sie jetzt für 2020?

Wir gehen davon aus, dass die Produkte, die Ende 2019 zugelassen wurden, wie zum Beispiel Trikafta von Vertex, eine starke Markteinführung geniessen werden. Wichtig sind ebenfalls die erwarteten neuen Zulassungen, zum Beispiel bempedid acid von Esperion zur Behandlung eines erhöhten Cholesterinspiegels oder OCA von Intercept für die Behandlung der nicht-alkoholischen Fettleber (NASH). Von Macrogenics erwarten wir für Margetuximab die erste Produktzulassung überhaupt. erwarten für 2020 ein sehr starkes Momentum bei den Produktzulassungen unserer Portfoliogesellschaften.

Wie muss die Diskussion in den USA eingeordnet werden?

Wie üblich im Vorfeld der US-Präsidentenwahl spielt der Gesundheitssektor eine wichtige Rolle. Die Kandidaten positionieren sich, wozu auch eine Debatte um das Gesundheitssystem und die Nachhaltigkeit von Medikamentenpreisen gehört. Ähnlich war es in der letzten Legislaturperiode vor Trumps Wahl; viele Debatten um Gesundheitskosten und Medikamentenpreise wirkten damals eher als rhetorisch überzogen und emotionalisiert.



Die heißeste Brennstoffzellen-Aktie der Welt

Die Autobranche sucht nach der Zukunft jenseits von Verbrennungsmotoren. Neben E-Motoren sind Wasserstoffantriebe plötzlich gefragt. Eine Aktie profitiert vom neuen Boom ganz besonders

Neben Elektroautos gilt vor allem die Brennstoffzellentechnologie als Alternative für den Verkehr der Zukunft. Vor allem in Asien hält man Wasserstoffautos sogar für zukunftsträglicher als E-Autos. Denn der Wirkungsgrad von Brennstoffzellen übertrifft jeden konventionellen Verbrennungsmotor, und aus dem Auspuff kommen nur ein paar Tropfen Wasser. Und im Gegensatz zu E-Motoren haben Brennstoffzellen drei große Vorteile: Kurze Betankung, hohe Reichweiten und kleinere Batterien. Da die Erzeugung von Wasserstoff aus regenerativen Energien sehr wirtschaftlich umsetzbar ist, könnte Wasserstoff dauerhaft zu einer sauberen Alternative zu Benzin und Diesel werden. Überschüssiger Strom aus Wind- und Solarenergie kann in Wasserstoff umgewandelt und über die Zapfsäulen der Tankstellen an Autofahrer vertrieben werden.

Kein Wunder, dass an den Börsen die Brennstoffzellen-Aktien derzeit stark ge-

fragt sind. Ballard Power, Nel Hydrogen oder Powercell Sweden sind besonders heiß. Die Aktien von Ballard Power kosteten an Weihnachten 2018 bloße 2,15 Euro. Jetzt, nur 15 Monate später muss man fast das Sechsfache bezahlen. Das ganze Jahr 2019 sah man eine kräftige Aufwärtsbewegung, die den Aktienkurs über die Hochpunkte von 2014 und 2017 stiegen ließ. Anfang Dezember kam es zu einem kleinem Rücksetzer, doch seither setzt sich die Rallye fort.

Ballard verfügt über zahlreiche wichtige Patente beispielsweise zum Ersatz von Platin, das die Produktion von Brennstoffzellen bisher noch recht teuer macht. Erst kürzlich, stellte Ballard Power eine neue Generation von Brennstoffzellen mit verbesserter Produktleistung und niedrigeren Lebenszykluskosten vor. Das sogenannte FCmove-HD-Brennstoffzellenmodul soll unter anderem im H2-Busprojekt eingesetzt werden. Schrittweise sollen erst 600, dann insgesamt 1.000 Brennstoffzellenbusse auf die Straße gebracht werden. Lynx-Broker resümiert optimistisch: „Auch ein Übernahmeangebot eines Automobilkonzerns ist jederzeit denkbar. Sobald das Thema Brennstoffzellen auch an der Börse „abhebt“, dürfte Ballard Power Systems zu den stärksten Werten des Sektors zählen.“

Die kanadische Ballard Power wurde 1979 von Geoffrey Ballard gegründet. 1993 wurde der erste mit auf Wasserstoff-Technologie basie-



Foto © Jürgen Loesel - dpa

renden Brennstoffzellen angetriebene Bus vorgestellt. 2001 wurde das erste Produkt am Markt angeboten. Heute sind die Kanadier Weltmarktführer für Brennstoffzellen, die vor allem in Schwertransporter, Busse, Züge, Gabelstapler und Schiffe eingebaut werden. Aber auch im Automobilssektor kommt Ballard voran. So arbeitet beispielsweise die Volkswagen-Tochter Audi beim h-tron mit Ballard Power zusammen, einem Konzeptauto, das rein elektrisch mit Wasserstoff als Energiequelle fährt und in vier Minuten vollgetankt ist. Die in Sachen Brennstoffzellen führenden Hyundai und Toyota setzen ebenfalls auf Ballard-Technik. Und nun meldet das Unternehmen erste Großaufträge aus China nachdem „Weichai Power“ eingestiegen ist.

Zusammen mit Weichai Power, der seit August 20 Prozent an Ballard Power hält, will das Unternehmen Brennstoffzellenantriebe bauen und damit den asiatischen Markt bedienen. Mit Broad Ocean Motor ist ein weiteres Unternehmen aus dem Reich der Mitte mit 9,9 Prozent an Ballard Power Systems beteiligt. Eine Produktionsstätte in Shanghai wurde bereits in Betrieb genommen, zwei weitere Werke in den Provinzen Hubei und Shangdong sollen mittelfristig hinzukommen.

Gleichwohl ist derzeit noch vieles Hoffnungsbonus. Denn hinter der gut klingenden strategischen Positionierung steht bislang eine schwache Bilanz. Das Unternehmen schreibt weiter-

hin rote Zahlen. Im dritten Quartal 2019 ist der Umsatz zwar gestiegen, der Verlust aber auch. Ballard Power erwirtschaftete von Juli bis September einen Umsatz von 24,8 Millionen US-Dollar. Das sind 15 Prozent mehr als im gleichen Quartal 2018. Der Nettoverlust stieg von 6 auf 9,8 Millionen US-Dollar. Als Hauptgrund für das schlechtere Ergebnis nennt das Unternehmen einmalig angefallene Kosten für die Aufnahme eines Joint Ventures mit dem chinesischen Fahrzeugbauer Weichai. Doch auch der Auftragsbestand ist nicht berauschend, im Vergleich zum zweiten Quartal 2019

Ballard Power Systems

Stand: 19.2.2020



ist er um 6 Prozent auf 200 Millionen US-Dollar zurückgegangen. Immerhin rechnet Ballard Power ab 2020 mit einem deutlichen Wachstum. Der Brennstoffzellenmarkt stehe vor dem Durchbruch.

Das könnte stimmen. Nach einer Prognose des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) soll der Markt für Brennstoffzellen im beginnenden Jahr 2020 bei rund zwei Milliarden Euro liegen. Die Analysten von Lynx-Broker diagnostizieren: „Dies wäre im Vergleich zu 2017 eine satte Verzehnfachung des Umsatzes. Ein Großteil des explosiven Wachstums dürfte aus dem Automobilssektor kommen.“ Laut Navigant Research sollen im Jahr 2024 weltweit bereits knapp 230.000 Autos und Busse mit Brennstoffzellentechnologie abgesetzt werden. Im Jahr 2017 lag die Zahl trotz Verdopplung im Vergleich zum Vorjahr noch bei gerade mal 6.500 Einheiten. Kein Wunder, dass Brennstoffzellen-Aktien immer mehr in den Fokus der Anleger rücken.

In den deutschen Medien werden derzeit noch Elektroautos mit großen Akkus als die Antriebslösung für eine Revolution auf der Straße gepriesen. Als Hindernisse gelten hierbei jedoch nicht nur die explodierenden Preise bei den knappen Batterierohstoffen Kobalt und Lithium. Auch die nach wie vor begrenzte Reichweite von wenigen hundert Kilometern, die durch Heizung, Klimaanlage, Radio und Licht teilweise erheblich eingeschränkt wird, macht Batteriefahrzeuge für viele Verbraucher unattraktiv. Als Haupthindernisse gelten darüber hinaus die nach wie vor langen Ladezeiten, sowie die notwendige Infrastruktur für Ladestationen. Um zukünftig mehrere Millionen Fahrzeuge mit Strom zu versorgen, müsste in der Stadt, vor allem aber auch auf dem Land eine extrem große Zahl an Parkplätzen mit Ladestationen ausgerüstet werden. Allein das Infrastrukturproblem dürfte sich deshalb als enorme Hürde für batteriebetriebene Fahrzeuge erweisen.

Auch das Nachhaltigkeitskriterium wird bei Akku-Fahrzeugen nur sehr bedingt erfüllt. Denn zu den teilweise massiven Umweltbelastungen durch den Abbau der Batterierohstoffe Kobalt, Nickel und Lithium und der problematischen Entsorgung gebrauchter Akkus kommt hinzu, dass der notwendige Strom aus dem Netz weiterhin zu erheblichen Teilen aus fossilen Brennstoffen wie Gas und Kohle gewonnen wird. Emissionen werden damit quasi zum Teil nur von der Straße in Kraftwerke verlagert, so dass die CO₂-Bilanz unterm Strich nicht sehr vorteilhaft ausfällt.

Laut einer 2018 veröffentlichten Umfrage der Beratungsgesellschaft KPMG unter mehr als 200 hochrangigen Managern aus der Automobilindustrie, halten drei Viertel der Befragten die Brennstoffzellentechnologie für die bessere Alternative im Vergleich zu Batterien. Aufgrund der enormen Fortschritte in den letzten Jahren feiert die Technologie nach langem Warten gerade ihren Durchbruch. Etliche große Automobilhersteller setzen auf den Brennstoffzellenantrieb als Ergänzung zum Elektromotor. Die ersten in Deutschland erhältlichen Serienfahrzeuge sind der Hyundai Nexso und der Toyota Mirai. Auch Daimler verwendet in der Vorserie GLC F-Cell Brennstoffzellentechnik. Daneben setzen u.a. auch die Hersteller BMW, VW, Audi, Ford und Honda auf die Weiterentwicklung der Wasserstofftechnik.

Der Onlinehändler Amazon setzt in zahlreichen Logistik-Lagern bereits Gabelstapler mit Brennstoffzellen ein und auch die Maut-Überwachungsflotte des Bundesamts für Güterverkehr (BAG) wurde bereits mit Brennstoffzellen ausgestattet. Auch Prototypen von Zügen und Flugzeugen werden bereits getestet. Doch natürlich hat auch die Wasserstoff-Technologie Nachteile. Diese liegen vor allem in den hohen Kosten der komplexen Technik, sowie des auf Platin basierenden Katalysators. Durch Ersatzmaterialien, den Einsatz in der Serienproduktion und Skalierungseffekte dürften jedoch auch hier die Preise deutlich sinken.

Die Brennstoffzelle findet Anwendungsmöglichkeiten in zahlreichen Branchen und Bereichen. Neben sämtlichen Mobilitätsformen an Land im Wasser und in der Luft können Kraftwerke durch die Technologie Strom und Wärme generieren oder in Form von Wasserstoff gespeicherte überschüssige Energie bei Nachfrage wieder in Strom umwandeln. Auch in der Militärtechnik kommt die Brennstoffzelle bereits beispielsweise in Funkgeräten, Laptops, zur Grenzsicherung oder als Drohnenantrieb zum Einsatz. Und auch in anderen Bereichen, in denen kein Zugang zum Stromnetz besteht, ist die Technologie eine interessante Option. So könnte die Brennstoffzelle beispielsweise auf Ölfeldern und -plattformen, in Wetterstationen und oder im Campingbereich bisherige Lösungen mit herkömmlichen Stromaggregaten verdrängen.

BAS

Gastbeitrag



Mit **Hotelinvestments** raus aus der **Nullzinsfalle**

Dr. Peters Group plant risikogemischten Fonds mit drei Hotels

Seit über drei Jahren steht der Leitzins der Europäischen Zentralbank bei null Prozent. Und es droht weiteres Ungemach: Immer mehr Banken reichen ihre Negativzinsen an Kunden weiter. Klar ist, die klassische Geldanlage ist passé. Wo also soll der Anleger hin mit seinem Geld?

Eine lohnende Alternative zur klassischen Geldanlage sind Sachwertinvestitionen – beispielsweise in Immobilien. Die Dr. Peters Group ist seit über 40 Jahren in diesem Marktsegment engagiert.

Rentable Immobilienanlage

Im Neugeschäft fokussiert sich das Dortmunder Unternehmen auf Investments in Hotels. Denn kaum eine andere Nutzungsklasse bietet so attraktive Renditen. Wobei dies nur noch mit Einschränkungen für Objekte in den Top-7-Städten gilt. Hier sind die erzielbaren Renditen im vergangenen Jahr erneut gesunken.

Diese Entwicklung hat die Dr. Peters Group sehr frühzeitig antizipiert und setzt daher vorrangig auf wirtschaftlich erfolgreiche Hotels in ausgewählten Sekundärstandorten. Eine wertgenerierende Strategie, wie ein Blick in die Leistungsbilanz der Dr. Peters Group zeigt: Seit der Auflage der

ersten Hotelimmobilie als Beteiligungsmodell hat die Dr. Peters Group 22 Hotelprojekte realisiert – mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 208 Millionen Euro. 17 Hotelprojekte wurden bislang verkauft. Im Schnitt haben die Anleger dieser Fonds ihr eingesetztes Kapital mehr als verdoppelt.

Ausgewogene Risikomischung

Als nächstes Produkt soll zum ersten Mal ein risikogemischter Hotelfonds auf den Markt kommen. Mit diesem können sich Anleger gleich an drei Businesshotels der 3- bis 4-Sterne-Kategorie beteiligen. Die drei für den Fonds vorgesehenen Hotelimmobilien wurden bereits angekauft: das „GHOTEL hotel & living“ in Bochum, das in Karlsruhe gelegene „Star Inn, by Comfort“ und das „Tulip Inn Ludwigshafen City“ in Ludwigshafen.



Dr. Albert Tillmann
COO Dr. Peters Group



Vormerken für den risikogemischten Hotelfonds der Dr. Peters Group
www.dr-peters.de/private-investoren/anlagetrends

Immobilienaktien mit Nachhaltigkeitsfokus –

BNP Paribas Easy FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK Green UCITS ETF

Der Trend zu nachhaltigen und ökologischen Investments ist unumkehrbar. Alles spricht dafür, dass diese Entwicklung keine Modeerscheinung, sondern ein dauerhafter Trend ist. Beim Thema Ökologie und CO₂-Reduktion steht in der Diskussion oft der Verkehr mit der Transformation vom Verbrennungsmotor zur Elektromobilität an erster Stelle. Dabei gerät das Thema Green Building, also ökologisch nachhaltiges Bauen, das von innovativen Baumaterialien bis zur Energieeffizienz reicht, in den Hintergrund. Mit dem BNP Paribas Easy FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK Green ETF (WKN: A2PP8E) investieren Anleger in börsennotierte Immobilienunternehmen, die bei Nachhaltigkeitsstandards eine Vorreiterrolle übernehmen.

Politischer Rückenwind

Der von der neuen EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen forcierte Green Deal hat auch für die Immobilienwirtschaft beträchtliche Auswirkungen. Politisches Ziel ist die Klimaneutralität Europas bis zum Jahr 2050. Insgesamt rechnet die EU-Kommission mit einem Finanzbedarf von einer Billion Euro zur Erreichung dieses Ziels, die Hälfte davon soll aus dem EU-Haushalt kommen. Da

der Immobilienbereich für 40 Prozent des Energieverbrauchs zuständig ist, soll nach dem Willen der EU-Kommission umfassend renoviert werden. Für den Immobiliensektor sieht die Europäische Kommission zur Verbesserung der Energieeffizienz einen jährlichen Investitionsbedarf von knapp 200 Milliarden Euro. Verglichen mit diesem Betrag sind die 20 Milliarden Euro, die die EU jährlich für den Verkehrssektor veranschlagt, deutlich geringer. Probleme bieten weniger die neu geplanten Projekte, bei denen die gewünschten Standards eingeplant werden können. Nachholbedarf gibt es vor allem beim älteren Immobilienbestand. So wurden 70 Prozent der Wohnimmobilien in Deutschland vor 1979 errichtet. Wesentliche Faktoren für ökologisch saubere Immobilien sind beispielsweise Photovoltaikanlagen, Einsparung des Energieverbrauchs durch Dämmung und die Verwendung von alternativen Baustoffen wie Holz oder Recyclingbeton.

BNP Paribas Easy FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK Green UCITS ETF

ISIN:	LU2008763935
Fondsvolumen:	309,3 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	9.10.2019
Gesamtkostenquote (p.a.):	0,4 %



Foto: © Pleriugi.Palazzi - Shutterstock.com

Grüner Depotbaustein

Der FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK Green-Index bildet die Wertentwicklung von über 60 Immobilienunternehmen aus europäischen Industrieländern ab. Großbritannien wird im Aktienkorb nicht berücksichtigt. Mutterindex ist der FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK. Unternehmen, die den zehn Prinzipien des United Nations Global Compact nicht genügen, werden aussortiert. Die zehn Prinzipien umfassen nicht nur Umweltaspekte, sondern auch Menschenrechte, Arbeitsnormen und Korruptionsprävention. Unter den Ländern in der grünen Immobilienaktien-Benchmark ist Deutschland mit 31,7 Prozent, Frankreich mit 21,8 Prozent und Schweden mit 20,3 besonders stark vertreten. Die am höchsten gewichteten Einzeltitel sind der DAX-Konzern Vonovia (10,6 Prozent) und die Deutsche

Wohnen (7,7 Prozent) sowie der französische Immobilienkonzern Unibail-Rodamco-Westfield (8,2 Prozent). Bei der Gewichtung der Einzeltitel werden Daten zum Energieverbrauch und Umweltzertifizierungen der Immobilien-Portfolios berücksichtigt.

Nachhaltige Rendite

Der BNP Paribas Easy FTSE EPRA Nareit Developed Europe ex UK Green ETF wurde im Oktober 2019 aufgelegt. Anleger konnten seither 12 Prozent verdienen. Der Index selbst wird allerdings schon länger berechnet. Auf Sicht von drei Jahren hat die Benchmark mit Stand Ende Januar 2020 um 48,7 Prozent zugelegt. Die Kostenquote des ETF liegt im Vergleich zu aktiv gemanagten Immobilienaktien-Fonds bei günstigen 0,4 Prozent p.a.

Christian Bayer

Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
10.03.2020	-	Deutsche Post AG	Ergebnisbericht 2019
11.03.2020	-	adidas AG	Ergebnisbericht 2019
17.03.2020	-	Volkswagen AG	Ergebnisbericht 2019
18.03.2020	-	BMW AG	Ergebnisbericht 2019
19.03.2020	-	Deutsche Lufthansa AG	Ergebnisbericht 2019
20.03.2020	-	Deutsche Bank AG	Ergebnisbericht 2019
26.03.2020	-	Deutsche Telekom AG	Hauptversammlung
01.04.2020	-	Daimler AG	Hauptversammlung

Zertifikate-Idee

Auf Zyklischer setzen –

Index-Zertifikat auf den STOXX Europe 600 Industrial Goods & Services

Risiken, die in den vergangenen Monaten auf den Aktienmärkten gelastet haben, sind zwar noch nicht komplett ausgestanden. Allerdings geben die meisten aktuellen Entwicklungen Anlass zu Hoffnung. Im Januar kam es zwischen China und den USA zu einer Unterzeichnung eines Teilvertrags zur Beendigung der Handelsstreitigkeiten, eine Eskalation ist damit deutlich unwahrscheinlicher geworden. Mit Blick auf Europa ist die Hängepartie um den Brexit zu Ende gegangen, ohne dass es an den Märkten zu Verwerfungen gekommen wäre. Allerdings ist mit dem Coronavirus ein neuer Unsicherheitsfaktor für die globale Wirtschaftsentwicklung aufgetaucht.

Konjunktur-Optimisten, die auf einen Aktienkorb europäischer Industrieaktien setzen möchten, können diese Idee mit einem Index-Zertifikat der Hypo-Vereinsbank auf den STOXX Europe

600 Industrial Goods & Services (ISIN: DE000HW91CA9) umsetzen.

Infiziert Covid-19 die Konjunktur?

Fakt ist, dass die europäische Konjunktur seit sieben Jahren ununterbrochen wächst. Der europäische Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe hat im September 2019 seinen Boden gefunden und befindet sich momentan in einem leichten Aufwärtstrend. Auch für dieses und das kommende Jahr besteht aus aktueller Sicht kein Anlass zu übertriebenem Pessimismus, Experten prognostizieren weiteres Wachstum. EU-Wirtschaftskommissar Paolo Gentiloni erwartet für 2020 und 2021 ein Wachstum in der Eurozone in Höhe von 1,2 Prozent. Aber auch Gentiloni gibt zu bedenken, dass das Coronavirus Covid-19 möglicherweise Brems Spuren in der Konjunktur hinterlässt. Eine erfolgreiche Bekämpfung des Virus könnte die Pessimisten auf dem falschen Fuß erwischen. Zudem steht die EZB auch unter ihrer neuen Chefin Christine Lagarde Gewehr bei Fuß, um

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Reinhard Schlieker

Textchef: Florian Spichalsky

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Vera König, Wim Weimer, Florian Spichalsky, Wolfram Weimer

Layout: Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH
Maximilianstraße 13, 80539 München
Amtsgericht München HRB 198201
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

Chief Operating Officer: Peter Kersting

Verlagsleiterin Finanzmedien:
Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Chief Sales Manager Business Media:
Wolfgang Hansel
Tel.: 0821 2670518, Mobil: 0170 8100009
hansel@weimermedia.de

Chief Commercial Officer: Matthias Nieswandt
Tel.: 08022 7069815

Chief Digital Officer: Elke Westermeier
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800
westermeier@weimermedia.de

Druck: impress media GmbH
www.impress-media.de

Bildnachweis: Comdirect Bank, DAS TEGERNSEE

Titelbild: Dr. Wolfram Weimer | wmg

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Abonnement: Um BÖRSE am Sonntag als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter www.boerse-am-sonntag.de/abo anmelden.

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.



Foto: © Xinhua - dpa

eine schwächelnde Konjunktur weiterhin mit billigem Geld zu stimulieren.

Günstig bewertet

Selbst nach den Kursgewinnen im aktuellen Jahr spricht eine günstige Bewertung für europäische Aktien. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) europäischer Aktien liegt für die 2020 erwarteten Gewinne bei 15 und damit deutlich unter dem KGV von US-amerikanischen Aktien, das im Schnitt bei 19 beträgt. Im STOXX Europe 600 Industrial Goods & Services-Indizes sind über 100 Industrietitel aus Europa versammelt. Damit ist eine breite Diversifikation innerhalb des Sektors gewährleistet, die sowohl Flugzeughersteller wie Airbus, Logistik-Unternehmen wie die Deutsche Post oder IT-Dienstleister wie die britische Experian umfasst. Der Index enthält auch Aktien außerhalb der Eurozone, UK-Titel

sind mit 22 Prozent gewichtet, Schweizer Titel mit 8,7 Prozent. Am höchsten gewichtet sind französische Aktien mit 26,4 Prozent, deutsche Titel sind mit 16,9 Prozent vertreten. Die Top Ten-Titel des Index, die nach Marktkapitalisierung gewichtet sind, führen aktuell Siemens, die Airbus Group und Schneider Electric an.

Mit Dividenden

Das Index-Zertifikat der HypoVereinsbank auf den STOXX Europe 600 Industrial Goods & Services wurde im Dezember 2017 aufgelegt. Anleger, die von Anfang an dabei waren, konnten einen Ertrag von 24 Prozent erzielen. Das Produkt hat keine Laufzeitbegrenzung, die Nettodividenden der enthaltenen Aktien werden in den Index reinvestiert und kommen damit den Anlegern zugute.

Christian Bayer

Index-Zertifikat auf den STOXX Europe 600 Industrial Goods & Services

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Index-Zertifikat	HypoVereinsbank	STOXX Europe 600 Industrial Goods & Services	open end	HW91CA

Coronavirus **kontrolliert** die Rohstoffmärkte



Markus Grüne

Herausgeber des
Börsenbriefs
„PIPELINE –
Das globale Rohstoff-
Journal“
www.pipelinejournal.de

Immer mehr Experten sehen in der Coronavirus-Epidemie in China eine Gefahr für die Rohstoffmärkte. Welche Sektoren besonders stark betroffen sind und was Anleger sonst noch wissen sollten

Für eben diese ist „Covid-19“, so die offizielle Bezeichnung des Virus, nun seit gut vier Wochen das preisbestimmende Thema. Dies ist mehr als verständlich, bedeutet die „Corona-Situation“ angesichts der enormen wirtschaftlichen Macht Chinas für einige Märkte doch den größten Nachfrageschock seit der letzten globalen Finanzkrise, allen voran für Erdöl und Basismetalle wie Kupfer. Während es für Produzenten leicht möglich ist, die Angebotsseite zu steuern (siehe OPEC), wird es sehr viel schwieriger, auf einen Nachfrageeinbruch zu reagieren. Die Kombination aus gedrosselter Produktion und gleichzeitig fallender Preise kann ganze Industrien in Bedrängnis bringen. Über das Ausmaß der tatsächlichen Folgen dieser Situation kann nur spekuliert werden, denn wirklich seriöse Aussagen über den weiteren Verlauf sind kaum möglich. Es hängt eben davon ab, wie schnell sich der „Normalbetrieb“, insbesondere des

produzierenden Gewerbes in China, wieder einstellt. Transport- und Reisebeschränkungen sowie die Isolierung von momentan rund 760 Millionen Menschen (was in etwa der doppelten Einwohnerzahl der USA entspricht) fordern ihren Tribut.

Insbesondere Rohstoffe reagieren auf Grund ihres unmittelbaren Bezugs zur physischen Welt, sprich den direkten Wechselwirkungen zwischen Produzenten, Verarbeitern und Verbrauchern, auf solch drastische Verschiebungen äußerst sensibel und erlauben damit einen realistischeren Blick auf den angenommenen Gesundheitszustand der Weltwirtschaft als beispielsweise die Aktienmärkte:

Energie

Die in China durchgesetzten Quarantänemaßnahmen treffen zu einem ganz wesentlichen Teil den dortigen Transportsektor. Schon während des mehrtägigen chinesischen Neujahrsfestes wirkte sich dies bereits maßgeblich auf die Erdölnachfrage des Landes aus, ein Ende aller Reisebeschränkungen, auch auf internationaler Ebene, ist auch jetzt, knapp drei Wochen später, nicht in Sicht. Diese Maßnahmen stellen eine erhebliche Bedrohung für die Energienachfrage dar, insbesondere die chinesische. Nach jetzigem Wissensstand dürfte sich der Rohölnachfragerückgang allein für Februar auf über drei



Mehr als ein Gesundheitsproblem: Das Coronavirus lähmt Chinas Wirtschaft.

Millionen Barrels pro Tag belaufen, was etwa drei Prozent des weltweiten Verbrauchs entspricht. Fakt ist, dass sich China nicht nur auf der Einkaufsseite zurückzieht (Unipac, der Trading-Arm Sinopecs, Chinas bedeutendstem Raffineriebetreiber, kauft schon kein Öl mehr aus Westafrika ein) sondern darüber hinaus bereits auf See befindliche Ladung gar nicht mehr ins Land bringt, diese stattdessen umleitet, anderweitig verkauft und damit aktiv auf die Preise drückt. Chinesische Erdölraffinerien fahren ihren Betrieb auf einen Bruchteil ihrer Kapazitäten zurück, einige haben ihn komplett eingestellt. Und vor der Küste Hongkongs und Shanghais nimmt die Anzahl der auf Reede liegenden gefüllten Tankschiffe dramatisch zu („Floating Storage“). WTI, als wichtiger Benchmark im internationalen Ölgeschäft, trug der sich manifestierenden Nachfragezerstörung mit einem gut 25-prozentigen Preisverfall seit dem Hoch vom 08. Januar bis zum vier Wochen später folgenden Tief Rechnung. Sowohl die OPEC als auch die amerikanische Energiebehörde EIA haben ihre jeweiligen Nachfrageprognosen für 2020 bereits deutlich revidiert. Allein für Februar und März sieht die OPEC einen Rückgang um 12,9, respektive 9,5 Prozent. Die EIA kommt auf höhere Zahlen. Insgesamt stellt das die erste quartalsweise Kontraktion seit der globalen Finanzkrise von 2009 dar. Am bedenklichsten dabei ist aber eigentlich nicht der bloße Nachfragerückgang, sondern die

in einem Nebensatz der Analyse getroffene Annahme, nach der sich die ökonomische Aktivität im zweiten Quartal wieder vollkommen normalisieren werde, was leider ungewiss ist.

Auch die Prognosen für das chinesische Erdgasnachfragewachstum für dieses Jahr liegen nun nur noch bei 3,6 Prozent, nach 8,2 Prozent zum Jahresbeginn. Bereits auf dem Weg zu den chinesischen

WTI-Öl vs. Brent-Öl seit 2017

Stand: 19.2.2020





Foto © bob63 - Shutterstock.com

Entladeterminale befindliche LNG-Cargos werden verlangsamt oder gleich ganz gecancelt. Auch dies trifft den ohnehin schon seit geraumer Zeit vollkommen übertourten und preislich ausverkauften US-Markt hart. Hier wird der Corona-Virus für nicht wenige Förderunternehmen nun buchstäblich lebensbedrohlich.

Metalle

Es wirkt auf den ersten Blick ein wenig paradox, dass Gold auf eine potenziell anstehende wirtschaftliche Schwäche bislang nicht positiver reagiert hat. Auch hier dominiert jedoch das Deflationsargument, die globale Furcht vor einem gesundheitsbezogenen Wirtschaftsdebakel ist bis jetzt noch nicht groß genug, um damit ausgedehnte Save-Haven-Käufe zu initiieren. Es dürfte im Moment mehr als einer deutlichen konjunkturellen Delle bedürfen, um Gold wieder in Richtung seiner jüngsten Hochs zu befördern, ein nur moderater Abschwung würde eher die physische Nachfrage senken. Wenn man bedenkt, dass die chinesische Goldnachfrage während der SARS-Pandemie Anfang 2003 um 32 Prozent sank (im Vergleich zum Vorquartal), kann man durchaus davon ausgehen, dass nun, mit der seitdem erheblich gestiegenen Wirtschaftsleistung des Landes, mit einer eher größeren negativen Nachfrageentwicklung zu rechnen sein wird. Für die vielzitierte „Flucht in Qualität“ wird

erheblich mehr Furcht vor einem massiven konjunkturellen Einbruch notwendig sein, die sich dann ebenfalls in entsprechenden Reaktionen der Aktien- und Basismetallmärkte niederschlägt. Tritt eine solche Situation nicht ein, fehlt das Krisenmetallargument, um die angeschlagene Nachfragesituation in China auszugleichen. Und angeschlagen dürfte sie sein, die Menschen dort haben, auch bei sich entspannender Lage, zunächst einmal andere Sorgen, als sich mit Gold einzudecken. Bisweilen kann die Situation hier mit „abwartend“ beschrieben werden, das Sentiment dieses Marktes schwankt zwischen physischen Nachfragesorgen und klassischem Risk-Off-Modus.

Silber befindet sich eher in einer Zwitterstellung zwischen Industrie- und Edelmetall, daher wirken sich die Sentiment-Schwankungen von Save-Haven-Käufen und Verkäufen auf Grund von Industrienachfragesorgen besonders aus. Es wird darauf ankommen, wie groß der Einbruch der chinesischen Wirtschaft tatsächlich sein wird, in wie weit sich dies auf die globalen Lieferketten auswirkt und wie groß der daraus resultierende Nachfragerückgang wirklich ausfällt. Die Preisrichtung wird dann davon abhängen, ob dieser rationale Faktor durch das schwer greifbare Gefühl, ein Save-Haven-Vehikel zu benötigen, aufgewogen oder überboten werden kann. Dabei ist

der gleichzeitige Blick auf Gold, als Krisenmetall, und Kupfer hilfreich, denn Kupfer spricht auf veränderte Konjunkturaussichten stets sehr sensibel an.

Als das konjunktursensitivste unter den Metallen litt Kupfer auch am stärksten, gebremst wurde der Ausverkauf erst im Bereich des Tiefs von Ende August 2019. Zu diesem Zeitpunkt hatte Kupfer bereits eine SARS-ähnliche Reaktion gezeigt und neu aufkommende Risk-On-Stimmung, angezeigt durch erstarkende Aktienmärkte und Abverkäufe anderer Save-Haven-Assets (Gold, Bonds, Yen) sorgten wieder für Erholung. Zudem ergreift die chinesische Regierung vielfältige Maßnahmen, um die Wirtschaft zu stimulieren (Zins- und Zollsenkungen) und nach außen gut aussehen zu lassen (Manipulation der Aktienmärkte durch massive Interventionen). Die größte Gefahr für Kupfer besteht darin, dass China Industriebetriebe außerhalb des Landes nicht mehr vollumfänglich mit Zuliefergütern versorgen kann, jedoch nehmen die Fabriken, wenn auch eingeschränkt und unter der Situation angepassten Maßnahmen, ihren Betrieb bereits wieder auf. Dennoch, die Kupferhütten arbeiten sehr eingeschränkt, teilweise nur mit 30 Prozent ihrer Kapazität und bereits kontrahierte Importe werden in die Zukunft verschoben. Gut sichtbar wird der aktuelle Nachfragschock an den Lagerbeständen in Shanghai. Ein Wochenzuwachs von über 32 Prozent (KW 7, auf den höchsten Stand seit 2017) zeigt den fehlenden Bedarf deutlich. China selbst verringert seine eigenen Kupferimporte also schon jetzt, Liefertermine südamerikanischer Exporteure wurden bereits nach hinten verschoben. Da sich der Kupfermarkt vor Ausbruch der Epidemie für 2020 in einem sich ausweitenden Defizit befand, könnte ein nur kurzzeitiger Nachfrageeinbruch jedoch auch abgefangen werden und nur wenig an der bestehenden Knappheit ändern.

Einzig Palladium (und in Teilen auch Platin) oszilliert weiterhin scheinbar von allen äußeren Einflüssen entkoppelt durch seine ganz eigene Welt und erreicht in schöner Regelmäßigkeit neue Höchststände. Dies ist wohl der Rohstoffmarkt, der zuletzt auf eine potenzielle Eskalation der Gesundheitslage reagieren würde, trotz bereits jetzt schwacher Autoverkaufszahlen im Reich der Mitte und Europa sowie der grundsätzlichen Abkehr von Benzinmotoren, für deren Katalysatoren das Metall primär benötigt wird. Nichts weniger als eine tiefgreifende weltweite Rezession dürfte hier das enorme Angebotsdefizit aufzehren und den derzeitigen russischen Produktionsproblemen entgegenwirken können.

Agrar

Interessante Preisbewegungen bereit der Corona-Virus derzeit auch den Agrarmärkten (inklusive Fleisch), stehen doch die vor kurzem im Rahmen des Phase-1-Deals des Handelsabkommens zwischen den USA und China vereinbarten chinesischen Großeinkäufe im Gegenwert von 40 Milliarden US-Dollar mehr und mehr in Frage. Schon ohne die derzeitige Entwicklung konnten

die vorgesehenen Importmengen durchaus als ambitioniert bezeichnet werden, jetzt scheinen sie jedoch in den Bereich des Unrealistischen zu rücken. Die im Vertrag festgeschriebene Rückzugsklausel „in the event of a natural disaster or unforeseeable event“ könnte nun zum Tragen kommen. Derzeit handeln diese Märkte zwar unruhig, aber nicht mehr im Panik-Modus. Nach den heftigen Abverkäufen insbesondere bei Soyabohnen, Weizen, Rindern und Magerschweinen schöpft der Markt nun Hoffnung aus den Bemühungen der chinesischen Regierung, die Situation wieder in den Griff zu bekommen. Auch die Halbierung der eigenen Importzölle trägt dazu bei. Dies bedeutet zwar ein großes Entgegenkommen, ist allerdings selbstverständlich kein uneigennütziger Schritt, verbirgt sich dahinter doch auch die Erwartung durchaus weitreichender Kompromisse der US-amerikanischen Gegenseite.

Fazit

Insbesondere die Entwicklung des Baltic Dry Index, als wichtiger Preisindex für den Transport von Schüttgut wie Kohle, Eisenerz und Getreide, stimmt nachdenklich. Dieser zeigt momentan die niedrigsten Frachtraten seit Anfang 2016 und liefert damit eine sehr negative Frühindikation für den Umfang des Welthandels. Je niedriger dessen Wert, desto geringer ist die Menge der zu verschiffenden Güter, sprich, desto geringer die Nachfrage nach Vorprodukten. Da etwa 90 Prozent des Welthandels über den Seeweg abgewickelt werden, kommt der Entwicklung des BDI eine große Bedeutung bei der Beurteilung der zukünftigen Aussichten zu. Das China die Wachstumsprognose seines diesjährigen Bruttoinlandsprodukts immer noch unverändert bei sechs Prozent belässt, dürfte auch vor diesem Hintergrund eher als Beruhigungsversuch interpretiert werden.

Schaut man abschließend einmal mit flüchtigem Blick auf die internationalen Finanz- und Rohstoffmärkte, so scheint der Sturm, den Covid-19 in der jüngsten Zeit verursacht hat, bereits weitgehend vorübergezogen zu sein. Aktienmärkte auf Allzeithochs, Basismetalle und Energiesektor strecken schon wieder mutiger die Köpfe aus der Deckung. Ob diese Marktentwicklungen nicht doch über den tatsächlichen Ernst der Lage hinwegtäuschen, wird die Zukunft zeigen. Jedoch fällt auf, dass derzeit zumindest (oder „nun auch“) die chinesischen Aktienmärkte durch verschiedene staatliche Einflussnahmen am Fallen gehindert werden. Als der tatsächlichen wirtschaftlichen Entwicklung vorauslaufende Indikatoren nützen sie so jedenfalls nicht mehr viel. Die Rohstoffmärkte zeigen insgesamt deutlich weniger Euphorie, hier bleibt das Bild uneinheitlich. Zu groß sind noch die Unsicherheiten, um wirklich nachhaltige neue Trends auszubilden. Dies braucht noch Zeit, die Schätzungen der voraussichtlichen konjunkturellen Schäden weisen weiterhin eine beachtliche Bandbreite auf.

Rohstoffanalysen

Rohstoffe im Überblick

WTI-Öl – Endlos-Future (ICE)

Auf den Preiseinbruch seit Jahresbeginn folgte zuletzt an der potenziellen Unterstützung im Bereich von 50,60 US-Dollar eine Stabilisierung. Gibt es nun eine Gegenbewegung? Die COT-Daten geben erste Hinweise. Zudem hat nun die saisonal starke Phase beim Ölpreis begonnen. Ein nachhaltiger Bruch der 50,60er-Marke wäre bärisch zu werten.



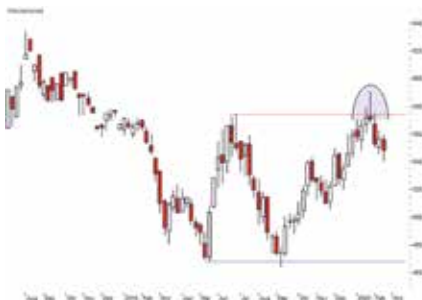
Sojabohnen – Mai-Future (CME)

Das saisonale Muster bei Sojabohnen zeigt von Oktober bis Juni einen Aufwärtstrend. In den vergangenen Monaten konnte der Preis jedoch keinen Raumgewinn verzeichnen, sondern schwankte volatil hin und her. Zuletzt wurden dabei die Zwischentiefs von August/September und Dezember verletzt – konnten jedoch wieder zurückerobert werden.



Weizen – Mai-Future (CME)

Weizen hatte von September bis Januar kräftig zugelegt. Es gelang ihm jedoch nicht, das Zwischenhoch von Juni 2019 nachhaltig zu überwinden. Die zuletzt wieder ausgebaute Netto-Short-Position bei den kommerziellen Marktteilnehmern könnte für eine Fortsetzung der jüngsten Korrektur sprechen bzw. dämpft die Erwartung steigender Preise.



Gold – Spotpreis in US-Dollar

Seit dem Korrekturtief im November 2019 hat der Goldpreis kräftig angezogen. Begleitet wurde der Anstieg von einem weiteren Aufbau von Short-Positionen am Terminmarkt bei den kommerziellen Marktteilnehmern. Damit liegt ein Extremwert vor. Zusammen mit dem nun erreichten saisonalen Hoch könnte daher nun eine neue Korrektur folgen.



Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% seit Jahresbeg.
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	53,52	-12,56%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtU)	1,96	-10,35%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	170,18	-16,01%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1612,00	+6,05%
Silber Spot (\$/Unze)	18,26	+2,29%
Palladium Spot (\$/Unze)	2707,55	+39,42%
Platin Spot (\$/Unze)	993,45	+2,90%
Aluminium Spot (\$/t)	1686,00	-6,33%
Blei Spot (\$/t)	1929,50	+1,23%
Kupfer Spot (\$/t)	5745,75	-6,56%
Nickel Spot (\$/t)	12739,00	-8,68%
Zinn Spot (\$/t)	16550,00	-1,78%
Zink Spot (\$/t)	2112,00	-7,35%
Baumwolle ICE (\$/lb)	69,57	+0,90%
Kaffee "C" ICE (\$/lb)	109,00	-15,60%
Kakao ICE (\$/t)	2847,00	+12,18%
Mais CBOT (\$/bu)	380,00	-1,87%
Orangensaft gefr. ICE (\$/lb)	100,40	+0,70%
Sojabohnen CBOT (\$/bu)	895,25	-6,36%
Weizen CBOT (\$/bu)	563,25	+0,67%
Zucker No.11 ICE (\$/lb)	15,07	+12,13%
Lebendrind CME (\$/lb)	120,80	-4,11%
Mastrind CME (\$/lb)	140,78	-3,25%
Schwein mag. CME (\$/lb)	67,58	-5,16%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% seit Jahresbeg.
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	240,45	-0,61%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1135,92	-10,60%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	172,99	-6,89%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	2309,40	-5,91%
S&P GSCI Spot	403,29	-7,55%

Das Anlegerportal

www.boerse-am-sonntag.de



www.boerse-am-sonntag.de/abo

WEIMER | MEDIA GROUP

Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Probeabo an!



Hotel DAS TEGERNSEE



Wo sich hohe Politik, Business, Society und modern-alpiner Lifestyle treffen: Das Luxushotel Das Tegernsee ist Partner vom Ludwig-Erhard-Gipfel

Es könnte auch in Paris stehen: Das um 1840 im Jugendstil erbaute Senger-Schlösschen mit seinen Türmen und Erkern, hohen Stuckdecken, glänzendem Parkett und edel-funkelnden Kronleuchtern. Doch die Rede ist hier nicht von einem der prunkvollen Altbauten auf den Champs-Élysées, sondern von einem außergewöhnlichen Refugium am Tegernsee, 50 Kilometer südlich von München. Genauer: am Ostufer, halbe Höhe zum Neureuthberg hinauf – jenem Fleckchen Erde, dessen Grundstückspreise zu den teuersten in Deutschland zählen. Aus gutem Grund. Seine male- rische Schönheit zieht nicht nur Topma- nager, Fußballprofis und manchen Olig- archen an, sondern auch Ruhesuchende aus den Metropolen der Welt. Wer in

Tegernsee, inmitten der Voralpen, nach einem umwerfenden Panorama sucht, findet es auf der Terrasse des von Sven Scheerbarth so hervorragend geführten Luxushauses – ein Ort zwischen Himmel und Erde. Ganz sicher.

Individuelle Betreuung

Das Tegernsee erreicht eine Gästezufrie- denheit, die man selbst in Paris nicht findet. Woran das liegt? Die Antwort ist einfach: Der Gast steht im Mittelpunkt. Was nach einem Marketingslogan klingt, ist mehr als das große Einmaleins der Hotelbranche und wird von Scheerbarth und seinem Team konsequent umgesetzt. So fragen die Mitarbeiter jeden Gast bereits bei der Reservierung nach dem Grund seines Aufenthaltes – um ihm



Die Veranstalter des Ludwig-Erhard-Gipfels Christiane Goetz-Weimer und Wolfram Weimer mit Hoteldirektor Sven Scheerbarth



einen unvergesslichen und an den individuellen Bedürfnissen orientierten Urlaub bereiten zu können.

In bester Lage also erstreckt sich das Design-Hotel auf über 40 Hektar, direkt am Hang. Mit Spa mit Traumblick aus bodentiefen Saunafenstern inklusive. Denn Schubladendenken passt so gar nicht an den See, den bereits unabhängige Geister wie Michail Gorbatschow und Thomas Mann ihr Zuhause nannten. Es verwundert also nicht, dass Das Tegernsee auch Ausrichter der glamourösen Gala ist, mit der der Ludwig-Erhard-Gipfel – das „deutsche Davos“ – seinen Jahresauftakt für Entscheider beschließt. Während das Luxushotel schon von Weitem sichtbar spektakulär in buntes Licht getaucht ist,

kommen in den Veranstaltungsräumen des Hauses Wallberg die Gipfel-Gäste bei dem Abendevent zusammen, das festlich-elegant und ungezwungen gleichermaßen ist. Auch 2021 werden die Gastgeber, Hoteldirektor Scheerbarth und sein Team, mit einigen Highlights überraschen. Die Gäste übernachten gern im edlen, mit viel Glas und versetzten Holzleisten designten Haus Wallberg. Wem das zu wenig alpenländisch ist, der nächtigt in einem der charmanten Alpenchalet-Appartements oder nimmt eine Suite im luxuriösen Sengerschloss – Berg- und Seepanorama zum Pariser Flair inklusive.

Informationen unter:
www.dastegernsee.de



Finanzbildung spielerisch lernen: **KOMPASS**

Der große Spielspaß mit Mehrwert für Jung und Alt

Die KOMPASS Erfinder erzählen von der Faszination, das eigene Brettspiel in die Regale vieler Warenhäuser zu bringen.

Die Gründerstory von Kompass Spiel GbR

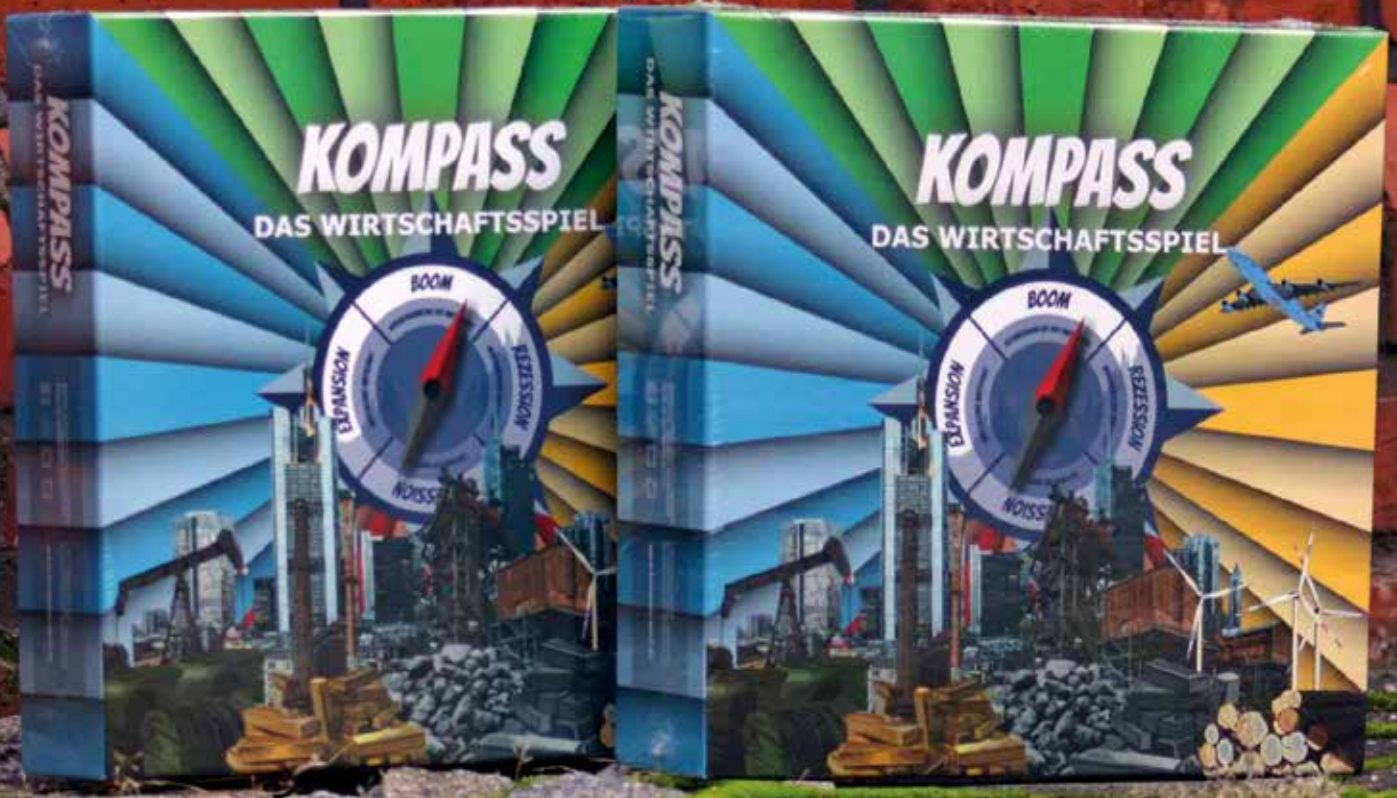
KOMPASS – DAS WIRTSCHAFTS-SPIEL war nicht geplant und ist ein Projekt, das spontan entstanden ist, erzählt Erfinder Jörg Kiefer. Den Traum von einem eigenen Brettspiel hatte er schon als kleiner Junge gehabt. Dieser Kindheitstraum wurde jedoch erst durch Michael Linke, Mitgründer und Mitentwickler des Spiels, im November 2017 wahr.

Die beiden trafen sich zufällig auf einem Unternehmerstammtisch. Michael Linke erkannte während in seiner Beratungsaufgabe als Finanzexperte, dass ihm ein sinnvolles und praktisches Hilfsmittel fehlte, um seinen Kunden finanzielle Sachverhalte anschaulich darstellen zu können. Das war die Geburtsstunde von KOMPASS. „Wir waren beide fest davon überzeugt, dass ein Brettspiel diese Lücke schließen würde. Uns war klar, dass jeder Finanzberater

seine Kunden noch besser beraten könnte, wenn dieser schon über ein fundiertes Finanzwissen verfügen würde, was leider sehr oft nicht der Fall ist. Wir tüftelten, diskutierten, entwarfen Ideen und verwarfen sie wieder. Es dauerte fast ein Jahr, bis das Spiel fertig entwickelt und es reif für die Produktion war. Heute hat das Spiel einen festen Platz in den Regalen vieler Kaufhäuser, neben Klassikern wie Monopoly und Risiko. Darauf sind wir mächtig stolz.“

Warum sollte man KOMPASS spielen?

Ein entscheidender Aspekt ist, dass ein Kunde einen Finanzberater und die ihm angebotenen Finanzprodukte viel besser verstehen kann, wenn er über ein solides Finanzgrundwissen verfügt. Der Kunde kann qualifizierte, konkrete auf den eigenen Bedarf zugeschnittene Fragen stellen und versteht wirklich, was der Finanz- oder Vermögensberater ihm antwortet. Das



schaftt Vertrauen und erleichtert das Gespräch über einen langfristigen Vermögensaufbau.

Welche Vorteile bietet das Spiel?

Das Spiel bringt eine Menge Spielspaß und viel Spannung für jedermann mit sich. Gleichzeitig erfährt jeder Spieler auf einfache und spielerische Art etwas über den allgemeinen Wirtschaftskreislauf. Dazu gehören z.B. die vier verschiedenen Konjunkturzyklen und die dazu passenden Anlageformen. Als Spieler muss man strategische Entscheidungen treffen, ob man Papierwerte behält oder in Sachwerte investiert. Anhand von Spielkarten werden diverse Szenarien simuliert, welche die Chancen und Risiken verschiedener Anlageklassen erläutern. Als Spieler lernt man, ein eigenes Depot zu verwalten, Lösungen für die Zeiten von Null-Zinsen zu finden oder einen Vermögensaufbau in Form von Beteiligungen oder Immobilien zu starten.

Warum ist Finanzbildung so wichtig?

Wir leben in einer Zeit, in der es keine Zinsen mehr auf dem Sparkonto oder bei der Bank gibt. Vielen Menschen fehlt das Know-how, ihr Geld richtig anzulegen, um es langfristig für sich arbeiten zu lassen. Die Gesellschaftsstrukturen haben sich verändert und immer mehr Bürger sind von Altersarmut bedroht. Wir leben in einem hochentwickelten Land und müssen dafür Sorge tragen,

dass es allen auch im Alter finanziell gut geht. Dazu leisten wir mit unserem Spiel einen Beitrag.

Für wen ist KOMPASS geeignet?

Wir haben das Spiel so entwickelt, dass jeder etwas lernen kann, egal ob jemand ein Finanzexperte oder ein Einsteiger in Sachen Finanzen ist. Wir empfehlen es für Kinder ab 12 Jahre.

Das Spiel richtet sich an alle, die gerne mehr über finanzielle Möglichkeiten, Vermögensaufbau und die Zusammenhänge unserer Marktwirtschaft erfahren möchten. Das Spiel kann an privaten Spieleabenden mit Freunden und Familie zum Einsatz kommen, ebenso wie man es für eine Bildungseinheit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen nutzen kann.

Was mögen Sie als Erfinder an dem Spiel besonders?

Wir mögen an dem Spiel, dass wir Familien und Freunde an einen Tisch bringen. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Menschen sehr viel Spaß beim Spielen entwickeln, viel lachen und eine gute Zeit verbringen. In Zeiten der Digitalisierung und der stetig wachsenden Verweildauer an mobilen Endgeräten finden wir es großartig, dass sich Menschen wieder offline treffen und zusammen etwas spielen. Nähere Informationen unter www.kompass-spiel.de

Was für eine Flasche!

Literaturnobelpreisträger William Faulkner hat ihn geliebt, in Irland und Schottland gehört das „Wasser des Lebens“ seit Jahrhunderten zum Kulturgut und selbst wir Deutschen kommen immer mehr auf den Geschmack. Doch, dass sich Whiskey auch als hochprozentige Geldanlage eignet, dürfte vielen neu sein.

Vor mehr als 90 Jahren wurde er gebrannt. Es folgten 60 Jahre im Eichenfass mit der Nummer 263, ehe er 1986 schließlich abgefüllt wurde. Nun hat sich das lange Warten endlich gelohnt: Vor wenigen Wochen versteigerte das Auktionshaus Sotheby's in London eine einzige Flasche des schottischen Macallan 1926 Single Malt für die stolze Summe von 1,5 Millionen Pfund (rund 1,7 Millionen Euro) an einen unbekanntenen Bieter. Kennern gilt dieser edle Tropfen gar als „Heiliger Gral“ des Whiskeys. Ihm wird nachgesagt, er habe in dem aus speziellen spanischen Wäldern sorgsam ausgewählten Eichenholz einzigartig reichhaltige, hochkonzentrierte und vollmundige Aromen entwickelt. Der Geschmack soll so komplex sein, dass jeder Schluck aus der Flasche anders schmecke. Erst 2018 hatte eine aus demselben, jetzt weltberühmten Fass abgefüllte Flasche mit 1,2 Millionen Pfund den bisherigen Rekord erzielt.

Wenngleich derart schwindelerregend hohe Summen natürlich die Ausnahme sind, so lässt sich dennoch feststellen, dass Whiskey-Investitionen voll im Trend sind. Immer mehr Menschen sehen in der Spirituose, die deutlich einfacher gelagert werden



kann als etwa Wein, eine im doppelten Sinne hochprozentige Geldanlage. Das Wasser des Lebens wird gesammelt und getrunken – und das nicht nur in Irland, Schottland oder Deutschland, wo Absatz und Umsatz in den vergangenen zehn Jahren stets gestiegen sind, sondern allen voran in Asien. Dort genießt das Spirituosengetränk bei einer immer größer werdenden Mittel- bis Oberschicht inzwischen fast schon Kultstatus – sowohl als Getränk als auch als begehrtes Anlageobjekt.

Folglich ist nicht nur vor zwei Jahren die Schallmauer von weltweit 100.000 versteigerten Flaschen gefallen. Auch zeigt ein Blick auf den Rare Whisky Apex 100 Index, einen Leitindex für die 100 seltensten Whiskeys, dass sich mit dem Wasser des Lebens richtig Geld verdienen lässt. So hat dieser in den letzten zehn Jahren bemerkenswerte rund 550 Prozent an Wert hinzugewonnen – da können andere Wertanlagen wie Immobilien, Kunstwerke oder Oldtimer nicht mithalten. Zum Vergleich: Auch der Dax hat mit einem Plus von immerhin 140 Prozent in der vergangenen Dekade klar das Nachsehen. Auch wenn beim Anlageobjekt Whiskey Gekuld und ein im wahrsten Sinne des Wortes guter Riecher für die erfolversprechendsten Hersteller und Flaschen gefragt ist, ist ein Investment in den edlen Getreidebrand als „liquide“ Anlagealternative keinesfalls eine Schnapsidee. Hierfür empfiehlt sich zur Diversifikation der Aufbau eines mindestens 50 Flaschen umfassenden Whiskey-Portfolios. Die gute Nachricht: Sollte die erhoffte Rendite ausbleiben, so kann man den edlen Getreidebrand immerhin noch genüsslich trinken. Denn: Schlechten Whiskey gibt es nicht, wie Literaturnobelpreisträger William Faulkner festgestellt hat. Manche sind nur besser als andere.

WIM



Finanzmessen 2020 im Überblick:

Jetzt schon vormerken!

- breites Ausstellerspektrum
- aktuelles Anlegerwissen
- hochkarätige Referenten
- unabhängiger Veranstalter
- erfahrenes Organisationsteam

Eintritt frei!

Anmeldung obligatorisch

09. Mai	Börsentag <i>kompakt</i> - Leipzig www.boersentag-kompakt.de/leipzig
30. Mai	Börsentag Wien www.boersentag.at
06. Juni	Anlegertag Düsseldorf www.anlegertag.de
05. September	Börsentag <i>kompakt</i> - Köln www.boersentag-kompakt.de/koeln
19. September	Börsentag <i>kompakt</i> - Stuttgart www.boersentag-kompakt.de/stuttgart
10. Oktober	Börsentag Berlin www.boersentag-berlin.de
24. Oktober	Börsentag <i>kompakt</i> - Nürnberg www.boersentag-kompakt.de/nuernberg

Alle Messetermine und aktuelles Finanzwissen im Überblick:

www.die-boersentage.de

Nachhaltigkeit im Gleichgewicht mit Rendite? Geht doch.



HVB Premium Invest

Die neue Vermögensverwaltung mit einer breiten Auswahl an Modulen, bei der Sie entscheiden können, wie nachhaltig Ihre Anlage sein soll.

Bitte beachten Sie, dass vergangene Wertentwicklungen und Prognosen kein verlässlicher Indikator für eine zukünftige Wertentwicklung der Vermögensverwaltung HVB Premium Invest sind.

In Kooperation mit

Amundi
ASSET MANAGEMENT

hvb.de/premium-invest

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **HypoVereinsbank**

Member of  **UniCredit**